

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

224 (20.8.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817778)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM, Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Verleumdungen usw. da der Verleger keinerlei Anspruch auf Schadloshaltung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises, Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 RM, Familienanzeigen 8 RM, Vortragsanzeigen das Wort 8 RM, im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Postkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank, Landespostkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postfachkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Hauptgeschäftsführer Dr. Alfred Scharf, verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Bild L. B. Hermann, Exped.: Stadtschreiber, Jacob Hopenow, Sokales u. Wirtschaft, verantwortlich für den Sportteil, die Werbung und Bildteil Hermann Scharf; für die Feuilletonbeilage Dr. Alfred Scharf (samt. in Oldenburg), Berliner Schriftleiter: Joseph Bred, Berlin W 35, Dittoriastr. 4 A (Fernbr.: Ruffardt 9361/66), verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Weber, Oldenburg, Tel. VII, 38; Heber 13 000, zur Zeit Preistafel Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Der Führer bei seinen Soldaten

Truppenübung des II. AK vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht

Freiheit aus USA?

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
Die Ausführungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten in Kingston, dem Sitz der Queens-Universität in England, und in Frankfurt am Main vor allem in England und in Frankreich ein sehr bekanntes Interesse gefunden. Angesichts des Inhaltes dieser Rede Roosevelt's erscheint die Wirkung auf die demokratischen Staaten Europas fast selbstverständlich, zumal, wenn man sich vor Augen hält, daß diese Rede Roosevelt's geradezu flagrant unmissbar auf die bekannte letzte Rede des amerikanischen Staatsführers Hull gefolgt ist. Beide Reden waren auf ihre Wirkung in den sogenannten Demokratien berechnet. Roosevelt's Ausführungen wurden in den gleichen Auffassungen, die den Vorlesungen seines Staatsführers zugrunde gelegen haben. Der Präsident hat den beiden lediglich weitergesprochen. Während aber Hull im wesentlichen im Theoretischen verblieb und mit allgemeinen Wendungen aufwartete, hat Roosevelt einige praktische Schritte getan, die den Rahmen des Vortrags sprengen. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat sehr konkrete Schritte geplant, von denen er offensichtlich wünscht, daß sie nicht nur von dem Volk der Vereinigten Staaten, sondern überhaupt in der Welt als die Zerstörung der amerikanischen Außenpolitik schlechthin verstanden werden. Wenn Roosevelt die Monroe-Doktrin auf Kanada, das englische Dominion, ausdehnt, indem er die Verteidigung Kanadas als eine Angelegenheit der Vereinigten Staaten von Nordamerika proklamiert, wenn Roosevelt weiter gewissermaßen von englischem Boden aus mit mannigfaltigen Formulierungen das bekannte Thema variiert, das nichts anderes besagt, als daß sich die Vereinigten Staaten nicht mehr aus den Kontinenten jenseits der Meere herausfallen könnten, dann sind damit in aller Form Gedanken und Entwicklungstendenzen angelegt, die zwar der Neuheit entbehren, in dieser Verbindung und so absolut genommen bislang aber noch nicht vor der Öffentlichkeit greifbar in Erscheinung getreten sind. Zur Erweiterung der Monroe-Doktrin tritt die Absicht, die Vereinigten Staaten von der Linie der Vorkriegspolitik wegzuführen, was überall dort starke Resonanzen findet, wo man an der möglichen unmittelbaren Verletzung der USA mit Kontroversen außerhalb der Zone der Monroe-Doktrin interessiert ist.
Zunächst handelt es sich zunächst um eine Zerstörung. Sie hat letzten Endes die Bedeutung von Kurs der Politik Wilsons zum Inhalt. Von der Linie der klassischen Forderungspolitik abzuweichen bei gleichzeitiger Erweiterung der Monroe-Doktrin würde für Amerika aber nichts anderes bedeuten als das Aufgeben des Prinzips und der Lehre James Monroes. In dieser Beziehung wird die Erinnerung an den schicksalhaften Versuch Wilsons ihre Wirkung sicher nicht verlieren. Aber das ist eine Sache, über die sich die Amerikaner mit ihrem Präsidenten auseinandersetzen haben.
Daß man in England rasch zur Stelle ist, um sich den amerikanischen Segen nicht entgehen zu lassen, kann keine Verwunderung hervorgerufen, obwohl es einzigartig ist, wie Roosevelt sich in so großzügiger Weise Kanada angenommen hat, das schließlich nicht zu den USA, sondern zum britischen Empire gehört. Die amerikanische Garantie für Kanada erscheint reichlich selbstam. Denn kein Mensch auf der Welt wird eine Antwort auf die Frage geben können, von wem das Dominion Kanada eigentlich bedroht sein soll. Deshalb ist die Annahme, auf der die Erklärung Roosevelt's basiert, gefinde gefügt, reichlich tendenziös. Man sollte mit solchen Dingen doch etwas vorsichtiger zu sein. Daß dies leider nicht der Fall ist, haben wir ja schon aus der Rede Hull's erfahren, deren ideologischer Teil ebenfalls vom Präsidenten Roosevelt eine nicht unwesentliche Ergänzung erfahren hat. Gerade dazu scheint uns eine allgemeine Feststellung notwendig. Dies um so mehr, als man in London geneigt ist, anzunehmen, daß die „Demokratie“ durch die Solidaritätsabgrenzungen Roosevelt's eine neue „Müdigkeitsabgrenzung“ erfahren haben, mit der man gern seine politischen Geschäfte machen

Ein großer Tag in Groß-Born

Stettin, 19. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Freitag zu einem zweitägigen Besuch auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born ein, um an den Truppenübungen des 2. Armeekorps teilzunehmen. Beim Eintreffen auf dem Platz wurde der Führer durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I Generaloberst von Rundstedt, den Kommandierenden General des 2. Armeekorps, General der Infanterie Wlasitsch, und den Generalleutnant von Pommern, Schmeide-Coburg, der als Ehrenmitglied des Heeres an den Übungen teilnimmt, begrüßt.
In der Begleitung des Führers befanden sich Reichsleiter Bornmann, sowie die persönlichen Adjutanten, Brigadeführer Wiedemann und Brigadeführer Bornmann und die militärischen Adjutanten, Major Schmunt und Hauptmann Engel.

Der Besuch des Führers hatte sich wie ein Feuerwerk herangebrochen, und schon in den frühen Vormittagsstunden sah man die Einwohner der umliegenden Städtchen und Dörfer in langen Zügen zu den Anmarschstraßen eilen. Da es sich hier um eine geschichtsmäßige Übung handelte, war der hierfür vorgesehene Abschnitt des Truppenübungsplatzes hermetisch abgeperrt.
Kurz vor 12 Uhr wird der Sonderzug des Führers gestoppt. Kommandomobile ertönen, dann geht, als der Zug einläuft, der Präsenziermarsch ein. Als erster entsteigt der Führer

dem Sonderzug, begleitet von Reichsleiter Bornmann, sowie seinen persönlichen und militärischen Adjutanten. Nachdem der Führer die ihn erwartenden höheren Offiziere und den Generalleutnant von Pommern begrüßt hatte, schreitet er unter den Klängen des Wadenweilers Marches die Front der Ehrenkompanie ab, um dann durch das Lager zum Truppenübungsplatz zu fahren.
Am Eingang stehen die Lagerwachen als Ehrenwache mit Doppelposten vor dem Tor. Den ersten Teil der Streife bilden die Angehörigen der 19. Abteilung Wehrmacht, die Angehörigen und Arbeiter der Kommandantur, Spalier. Durch das gesamte Lager und bis hinaus zum Übungsplatz aber stehen mit präzentierendem Gewehr die Soldaten des Übungsplatzes, durch deren Spalier der Führer ganz langsam fährt. Die Freude darüber, daß sie den Führer aus unmittelbarer Nähe sehen dürfen, leuchtet den jungen Trägern unserer Wehr aus den braungebräunten Gesichtern. Das ganze Lager ist von Fächern gesäumt. Vor den Unterständen stehen die Fahnen der pommerischen Städtchen, nach denen sie benannt sind. Bei der Disziplin Kranzen, außerhalb des Lagers, stehen zu vielen Hunderten die Einwohner der umliegenden Städtchen und Dörfer, die ihrer Freude und Begeisterung jubelnden Ausdruck verleihen, als sie den Führer sehen. Vor allem ist es die Jugend, die fröhlichen Schreien mit hellem Stimmton dem Führer zujubelt.
Auf dem rechten Teil der Streife bilden die Panzerfahrzeuge in ihrer schmutzigen Uniform mit den charakteristischen Wägen Spalier.

Infanterie, Kanonendonner und Lanlangriff

Der für die Übung des Freitags vorgesehene Abschnitt des Truppenübungsplatzes ist ein geradezu ideales Gelände. Leichte Wobenerhebungen wechseln mit flachen Wüden, durchsetzt von dichten Unterholz und mit heringehenden Büscheln und Baumgruppen und eingestreut und durchzogen von dichten Tannwäldern. Nachdem der Führer auf einem das Gelände beherrschenden Hügel eingetroffen ist, steigt am hohen Mast das gelbrote Wagnzeichen empor, das ankündigt, daß geschichtsmäßige Übungen stattfinden.

Der heutigen Übung liegt die Annahme zugrunde, daß ein Infanterie-Regiment auf die fast besetzte Hauptkampflinie des Feindes gestossen ist, die unter Zusilfenahme schwerer Angriffsartillerie eingedrückt werden kann. Nachdem die schwächste Stelle des Gegners erkundet ist, greift die schwere Artillerie ein, und darauf folgt auf dem rechten Flügel die Einschläge zu sehen. Nach einem vorbereitenden Feuer versetzen sich der Einsatz der Artillerie, und unter ihrem Schutze gehen auch die Schützen flügelweise auf dem rechten Abschnitt vor. Aus einem den Abschnitt begrenzenden Waldraum empfindet sie bestige Abwehr schwerer MG's. Die Schützengruppen geraten ins Zucken und können ihren Vorwärtsschritt nicht aufnehmen, als die Vorkampflinie eine stehende Nebelwand vor sie gerichtet ist. Dagegen schießt der linke Flügel der Bataillone auf heftigen Widerstand, so daß die Frontlinie verlagert wird und der durchstoßende rechte Flügel durch schweres Flammenfeuer bedroht wird. Durch Infanterieschützen und in der Nähe der Frontlinie MG's werden die direkten Feuer schwerer MG's werden die Kampfkraft des Feindes angegriffen, die sich

London peinlich berührt

Von den englandfeindlichen Demonstrationen in Brüssel
Bühnen für Runcimans Begleitung
Als sie sich über die tschechischen Ausschreitungen in Brüssel informierte
Brig. 20. August.
Wie erst jetzt bekannt wird, begaben sich am Donnerstag nach der Begegnung Heinlein-Runciman in Rotterdam Abgeordneter Kuntz, Mr. Ashton Quaffin und Mr. Peto nach Brüssel, wo sie sich im Bürgermeisteramt und bei den Funktionären der Subdeutschen Partei sowie bei der Staatspolizei die Vorfälle in Brüssel informierten. Die Unterredungen dauerten fast zwei Stunden. Die englischen Herren betonten, daß ihre Informationen an Lord Runciman weitergegeben werden, der durch die Ereignisse in Brüssel beunruhigt sei. Auf dem Rückwege wurde die Abordnung von deutscher Seite mit herzlichen Heil-Wünschen begrüßt. Von tschechischer

London peinlich berührt

Von den englandfeindlichen Demonstrationen in Brüssel
Bühnen für Runcimans Begleitung
Seite wurde ein schrilles Pfeiftonstert angeklungen. Es ertönten Hui-Hui.

London, 20. August.
Die Tatsache, daß die Beauftragten Lord Runcimans, die sich am Donnerstag nach Brüssel begeben hatten, um sich bezüglich über die schweren Überfälle auf die Subdeutschen zu informieren, nun selbst Gegenstand einer feindseligen tschechischen Demonstration geworden sind, hat in England peinliches Aufsehen erregt.
Mit kaum verhehlter Entrüstung gibt der Prager Korrespondent der „Daily Mail“ folgende Schilderung: Die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans, Geoffrey Peto und Ashton Quaffin, seien am Donnerstag in Brüssel, wohin Lord Runciman je geschickt habe, um die Unruhen vom vergangenen Dienstag, bei denen 50 Subdeutsche durch Tschechen verletzt wurden, zu untersuchen, von Tschechen niederge-

möchte. Auch Roosevelt schwieg wie Hull in Schlagworten, die bei uns hinlänglich bekannt sind. Auch er pochte auf die „individuellen Rechte“ und gefiel sich in der Rolle eines Mannes, der sich berufen fühlt, anderen Moral zu predigen, während es besser wäre, im eigenen Hause erst einmal nach dem Rechten zu sehen. Wir erinnern nur an die geradezu sensationellen Ergebnisse des gegenwärtig in New-York abrollenden Korruptionsprozesses gegen den New-Yorker Demokratenträger Gines, ferner an die ausschließlichen Fiktionen über das Ausmaß der kommunistischen Wählerarbeit in den USA. Was die „individuellen Rechte“ vor allem angeht, wollen wir nicht verhehlen, auf eine Mitteilung des Pariser „Journal“ aufmerksam zu machen, nach der der ehemalige Vorpostenmeister Dampfy gezwungen gewesen ist, seine Angehörigen an einen geheimen Ort zu bringen,

weil er sich von Erpresserbriefen nicht mehr retten konnte. Das sind Tatsachen, die den Zustand in einer „Demokratie“ grell bezeichnen.
Schon gegenüber Hull mußte darauf verwiesen werden, daß die Ungerechtigkeiten, die auch Washington beklagt und deren Beseitigung es auf friedlichem Wege wünscht, ausschließlich von den „Demokraten“ und von den ihnen geschaffenen politischen Instrumenten Verfallenes und Genuß veräußert worden sind. Die Verantwortung der Vereinigten Staaten für den so geschaffenen ungeliebten Zustand wird dadurch nicht geringer, daß sich Washington im letzten Augenblick durch Diskontinuation von der Verantwortung zu befreien versucht hat. Diese Tatsache stellt man sich in allen beratendsten Kreisen der Vereinigten Staaten immer wieder vor Augen halten. Dann käme man

auch zu anderen Schlussfolgerungen als zu so billigen Schlagworten, die auf die Staaten mit autoritärem Regime gemünzt sind. Diese Staaten und Völker müssen sich nachher erheben über derartige moralische Exzesse, denn bei ihnen herrscht Ruhe und Ordnung, bei ihnen garantiert der gemeinschaftsgewundene Begriff echter Freiheit ein wahrhaft demokratisches Regime, das Aufbau und Frieden, materielle Wohlstand und innerer Zufriedenheit aller Weltangehörigen in einer so vorbildlichen Weise dient, daß andere alle Grund haben, sich daran ein Beispiel zu nehmen. Es ist billig, aber nicht überzeugend, wenn immer wieder gegen diesen Fort der Ordnung Sturm gelaufen wird, um so billiger, wenn, wie englische Zeitungen unternehmen, der Rede von Kingston auch eine innerpolitisch-amerikanische Zweckbestimmung zugrunde gelegen hat.
J. B.

schrien und angegriffen worden. Die beiden Beauftragten Lord Runciman hätten Gelegenheit gehabt, sich an Hand von Dokumenten und Photographien sowie Zeugnisaussagen ein Bild von den Vorgängen zu machen. Auf dem Wege zum Polizeilager seien sie von den Deutschen mit Gelbkräften und erhabenen Armeen, von den Tschechen aber mit einer Art Kagenmusik empfangen worden. Vor den Augen der Engländer habe ein Tscheche, der gegen die Deutschen eine drohende Haltung einnahm, von der Polizei festgehalten werden müssen.

(Gleichzeitig berichtet der Korrespondent der Daily Mail noch über den neuen Angriff der Tschechen in Komotau, die zur Erröterung der Subeindeutschen weiter beigetragen hätten.

Freihafenzone für die Sowjetunion!

Prag will dem Volkshochismus in Preßburg Einfluß auf das Donaubassin verschaffen

Preßburg, 20. August.

Wie die „Zeit“ aus ununterrichteten Preßburger Wirtschaftskreisen erfährt, hat der amtliche sowjetrussische Außenband sein Interesse daran befunden, im Preßburger Hafen eine Freihafenzone zu errichten. Ebenso soll im Preßburger Hafen ein sowjetrussisches Transitzentrum errichtet werden.

In diesem Zusammenhang befaßt man sich bereits mit dem Plan, den Preßburger Hafen unter Einbeziehung des Karlsburger Donauarmes, der nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt liegt, auszubauen.

Nach im August wird aus Preßburg eine Abordnung, bestehend aus Regierungsbeamten und führenden Persönlichkeiten der tschechischen Donau-Sammelschiffahrtsgesellschaft nach Sowjetrußland abreisen, um über diese Frage zu verhandeln. Man rechnet, auf diese Weise der Sowjetunion auch direkten Einfluß auf die mitteleuropäische und südeuropäische Wirtschaft zu verschaffen.

Wieder Ueberfälle

In Komotau ereigneten sich neue Zwischenfälle und Ueberfälle auf Subeindeutsche. So wurde am Freitag um 9.30 Uhr abends das S.D.W.-Mitglied Emil Siegel von sechs bis sieben Russen niedergeschlagen und mit Fußtritten bearbeitet, bis er ohnmächtig liegen blieb. Der Ueberfallene erlitt eine Gehirnverletzung sowie sonstige Verletzungen. Einige der rassistischen Ueberfallenen an anderer Stelle den Chauffeur Julius Ruff, verletzten und misshandelten ihn. Ein dritter Ueberfall ereignete sich am Kreuzerrennenplatz, wo das S.D.W.-Mitglied Leopold Fischer ebenfalls von betrunknen Tschechen zu Boden geschlagen wurde.

Türkisches Militär in Adrianopel

Istanbul, 19. August.

Sonabendvormittag um 8 Uhr erfolgt in Adrianopel der Einmarsch der Truppen der neuen Garison. Durch den Vertrag von Saloniki zwischen Bulgarien und der Balkan-Entente sind die Grenzklarifizierungsbestimmungen über die gemeinsamen Grenzen Bulgariens, Griechenlands und der Türkei außer Kraft gesetzt worden. Die Türkei bezieht demzufolge wieder die alte Festungsstadt Adrianopel mit Militär.

Die Türkei sieht dem Ereignis mit Abneigung entgegen. In Adrianopel sind die Häuser reich besetzt und mit Wälfen Material angefüllt, und in den Straßen sind Triumpfbögen errichtet.

Die SPD hat den rechten Weg gezeigt

Einwöchige Unterbrechung der Verhandlungen zwischen SPD und Regierung

Spielraum für Runciman

Prag, 19. August.

Wie in Prager politischen Kreisen verlautet, wird nach der Klarstellung des Abgeordneten Rudi über den Standpunkt der Subeindeutschen Partei zur Nationalitätenfrage in den Verhandlungen mit der Regierung und der Subeindeutschen Partei geführten Verhandlungen eine Unterbrechung eintreten, die ungefähr eine Woche dauern dürfte.

Die Zwischenzeit soll von Lord Runciman einerseits und der Regierung andererseits dazu benutzt werden, den Boden für die Schaffung einer neuen Verhandlungsgrundlage zu präparieren. In diesem Zusammenhang kann die Meldung als zureichend bezeichnet werden, daß nun mit dem aktiven Eingreifen der britischen Mission in die Verhandlungen zu rechnen ist. Allerdings scheint bisher die Frage noch nicht gelöst zu sein, ob es sich bei dieser Aktion Runcimans lediglich um ein Gutachten handeln wird, das den beiden Streitparteien zur Keuzerung unterbreitet werden soll, oder um einen positiven Vermittlungsvorschlag.

Der „Brüner Tagesbote“ schreibt: „Nach den Erklärungen, die Abgeordneter Rudi namens der Subeindeutschen Partei vor den Mitglieder der Regierung abgab, ist in der Verhandlungslage jene Zäsur eingetreten, die im Interesse der zu klärenden Hauptfragen unermesslich war.“

Jedermann weiß jetzt, worauf es der Subeindeutschen Partei ankommt. Sie will endlich von den maßgebenden Stellen auf tpe-

chischer Seite in überzeugender und unmissverständlich Weise über die Kräfte ausfindig erhalten, ob bei dem Verhandlungspartner der Mut zur Bekundung des guten Willens vorhanden ist, dem bisherigen Brauch ein Ende zu setzen, demzufolge die Ziele und Absichten der Regierung in den Diskritten der tschechischen öffentlichen Meinung verborgen lagen, aus dem die Regierung bislang keinen Ausweg finden konnte, weil es ihr an der Entschlossenheit fehlte, die unter dem Einfluß einer radikalen Presse lebenden tschechischen Volksmeinung über die wahre Sachlage aufzuklären. Die Subeindeutschen wissen, daß diese Aufgabe der Regierung keineswegs leicht sein wird, da die Unterlassungen auf diesem Gebiet bereits den

Weg der Selbstkritik für die Wirksamkeit bedenklich gerächt haben. Sie wissen aber auch, daß diese Klärungsarbeit, so schwer sie auch sein möge, unbedingt wird geleistet werden müssen, da sonst die Zukunft, in der sich die Verhandlungen bisher bewegen mußten, niemals den im Interesse einer vernünftigen Regelung dringenden gebieterischen Meinungsprozessen durchmachen kann.

In diesem Punkte haben die Erklärungen des Abgeordneten Rudi die notwendige Voraussetzungen für die Fortführung der Verhandlungen mit eindeutiger Klarheit umrissen. Die Regierung kennt jetzt den Weg, der für ein ernsthaftes Fortschreiten in Betracht kommt. Es ist zu hoffen, daß sie ihn betreten wird.“

Großer nationaler Angriff am Ebro

Militärisch wichtige Stellungen der Roten überannt

Bilbao, 20. August.

Der nationalspanische Seeresberichter meldet von der Grotfront eine neue entscheidende Niederlage der Bolschewisten, die eine Reihe von taktisch außerordentlich wertvollen Stellungen den nationalen Truppen überlassen mußten. Insbesondere können die Ausgangsstellungen der Bolschewisten nun von den nationalen Truppen beherrscht werden. — An der Valencianfront, im Abschnitt Salada, eroberten die Truppen Francos die hohe Zulfanta sowie weitere feindliche Positionen in deren Nähe. Feindliche Gegenangriffe bei Sarza Capilla und

füßlich von Gabesja del Buey wurden im Keime erstickt, wobei die Roten große Verluste an Menschen und Material litten.

Das in den letzten zwei Tagen an dem genannten Frontabschnitt erbeutete Material zählt neben 1500 Gewehren und 8 Mörsern über eine Million Patronen sowie mehrere tausend Sandgraten.

Von der nationalen Luftwaffe wurden vier bolschewistische Flieger abgeschossen, während eigene Verluste nicht zu verzeichnen sind.

Francos Antwort vor der Veröffentlichung

Der sowjetrussische Botschafter bei Halifax London, 19. August.

Wie der diplomatische Korrespondent der „Times“ meldet, soll eine Inhaltsgabe der Antwort am heutigen Freitag veröffentlicht werden.

Ferner wird bekanntgegeben, daß Lord Halifax während seines westlichen Besuches in London eine Verhandlung mit dem sowjetrussischen Botschafter in London, Maist, gehabt habe, der jedoch wieder in London eingetroffen sei. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Telegraph“ berichtet hierzu, die Verhandlung habe sich auf verschiedene Fragen einschließlich der Spanienfrage bezogen.

Wildweib in Mexiko

6 Tote, 45 Verletzte bei einer Schieberei Mexiko Stadt, 20. August.

Zwischen den im Staate Mexiko liegenden Farmen San Andres Tzimilpa und Mado kam es zu einer Auseinandersetzung, die in eine schwere Schieberei ausartete. Als Opfer des Feuergefechtes waren auf beiden Seiten insgesamt 6 Tote und 45 Verletzte zu verzeichnen.

Die Justizprokuratur Berlin teilt mit, daß drei vom Reichsgericht angeklagt wegen Landverrats zum Tode verurteilten Karl Weidhoff aus Bern in Weßfalen, Peter Heinz aus Jemen (Kreis Trier) und Wilhelm Braun aus Bad Dürkheim (Pfalz) am Freitag hingerichtet worden sind.

Der Bolschewismus in USA

Statt Künstlerhilfe Agitation zum bolschewistischen Umsturz

Washington, 19. August.

Am weiteren Verlauf der Untersuchungen des Dies-Komitees kam am Freitag eine Zeugin aus NewYork zu Wort, die außerordentlich präzisere Angaben über das Treiben der Bolschewisten in dem Hilfsnetz für arbeitslose Schauspieler, Autoren und Bühnenarbeiter machte. Die Zeugin konnte sämtliche Auslagen dokumentarisch belegen. Der Bühnenkünstler, das 1935 getötet wurde, um der Not in den Theaterberufen zu steuern, ist völlig in die Hände gereiferer Komminternagenten geraten.

An über 100 Beispielen bewies die Zeugin, daß die Leiterin der Hilfsgruppe eine 100prozentige Bolschewistin ist. Grundsätzlich wurden von ihr nur Theaterstücke angenommen, die in ihrer Tendenz überhöht für den Umsturz waren. Mit dem von der Regierung zur Verfügung gestellten Sonderfonds wurden ganze Berden von Stücken finanziert, die die staatlichen und sozialen Einrichtungen in den Vereinigten Staaten lächerlich machten. Teilweise enthielten diese „Kunstwerke“ die offene Aufforderung zur Revolution.

Die Zeugin konnte ein Schreiben der Leiterin des Hilfsvertrages vorkommen, in dem diese ein Verlangen zum Kommunisten äußerte, die Förderung dieser Ideen, so heißt es da, hielte sie es für notwendig, prominente amerikanische Schauspieler an Stelle der arbeitslosen Künstler zu engagieren, um den radikal-marxistischen

Definitivität zu geben. Die von dem Bundeskongress zur Unterjüngung notleidender Künstler bewilligten Mittel erreichten nur zum kleinsten Teil ihren Bestimmungsort, sie dienten dafür in der Hauptsache zur Weiterleitung der bolschewistischen Forderung in den Vereinigten Staaten.

Unghidsfabrik des Donofatendhors

Dreizehn Schwer-, zehn Leichtverletzte

Köln, 20. August.

In der Nacht zum Sonnabend widerfuhr dem Donofatendhor, der sich in einem Omnibus auf der Fernverkehrsstraße von Bad Neuenahr nach Bad Gons nach dem hiesigen Hauptbahnhof und Urmitt-Bahnhof ein schweres Unglück. Der Fahrer des Omnibusses wurde von einem entgegenkommenden Lastzug geblasen und stürzte zu weit auf die linke Straßenseite, so daß der Omnibus gegen einen Baum prallte. Von den 20 Insassen erlitten dreizehn schwere und zehn leichte Verletzungen. Der Omnibus wurde völlig zerstört. Das Unglück des Donofatendhors ist um so tragischer, als der Chor in der nächsten Woche zu einer Fahrt nach Amerika verpflichtet war. Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser nach Reuland und nach Koblenz gebracht.

Wieviel Klaffter hat das deutsche Volk?

Dichtkunst — einmal statistisch

Daß die Zahl derer, die sich der Selbsttäuschung hingeben, zum Dichter berufen zu sein, sehr hoch ist, darüber bestand schon von jeher kein Zweifel mehr. Daß wir aber einmal soweit kommen würden, über das dichterische Schaffen der letzten hundert Jahre statistische Verrechnungen anzustellen, wie man etwa die Herstellung von Schulzeugen oder Kinderwagen in statistischen Tabellen zusammenfaßt, hätte man doch nicht geglaubt. Und doch haben wir uns mit der Aufgabe abgefunden, daß die Statistik mitunter einen interessanteren Einblick in das Ringen des dichterischen Ausdruckswillens der Menschen gewährt, als manche philosophische Abhandlung über das geistige Ringen um die Formkräfte unserer Zeit.

Was das deutsche Volk an dichterischen Ewigkeitswerten besitzt, läßt sich zahlenmäßig sehr leicht erfassen. Etwas über 50 Männer sind es, die sich als Klaffter um die beiden, unserem Volke geläufigsten Dichter Goethe und Schiller gruppieren und deren Schaffen wir für uns und auch für kommende Generationen als wertvoll anerkennen. Fünftzig Männer vom vielstetigen Millionen, die den Vergnügen zu selten versuchen, die auch glauben reiten zu können, und doch in die Verlesung ewigen Bergens puzeln. Und dabei gehört die deutsche Literatur im Rahmen der Weltliteratur noch mit zu der ergiebigen an dichterischen Werten. Es mag ja nun sein, daß wir in der Dichtung und Ausübung des Schreibens etwas zu streng verfahren sind, weil nicht mehr herauskam als etwa 250 Bände mit 75 000 Druckseiten, wenn wir eine bekannte Klaffter-Angabe mit gewöhnlicher Korpusgröße und durchschnittlich 300 Seiten Umfang je Band zum Maßstab unserer Untersuchung nehmen. Außer diesen zahlenmäßig erfassbaren Werten hat die deutsche Literatur freilich noch eine Unmenge Dichtungen, die verborgen, die für die Zeit geschrieben, sehr wertvoll waren, darüber hinaus aber keine Lebensberechtigung hatten. Wir können also angefaßt der Aus-

heute, die das dichterische Schaffen unseres Volkes in einem Zeitabschnitt von sagen wir 500 Jahren rückwärts zu verfolgen, daß es zahlenmäßig ausgedrückt, für 99,99 Prozent aller Menschen, die zu Yra und Darf arften, um ein Ergebnis in Zahlen und Worten zu befragen, nie die Aussicht der öffentlichen Anerkennung eines ganzen Volkes besteht.

Als auf ein Preisanschreiben zu Laufzeit im Jahre 1866 820 Arbeiten, darunter 127 Dven, 102 Elegien, 47 Epicien, 39 Fabeln, 21 Balladen, 139 Fabeln, 69 Sonetten und 21 Symmen einliefen und dies dem Dichter Anstasius Grün zu Dren kam, da brach in ihm der Seufzer durch: „Wann verdet ihr, Poeten, des Dichtens einmal müß“.

Anstasius Grims Worte haben sich bis heute nie erfüllt. Die Poeten sind des Dichtens nie müde geworden. Die wenigen uns bekannten statistischen Ergebnisse aus dem vorigen Jahrhundert sind, nach einer Ausnahme, in den letzten Jahrzehnten unserer Zeit geradezu unerkennbar übertrieben worden. Die erwähnte Ausnahme bezieht sich auf die dramatische Dichtung und das Hofburgtheater in Wien. Als dort nämlich der berühmte Lauba das Theater leitete, sind in der Zeit vom 1. Januar 1850 bis Ende April 1866 nicht weniger als 93 407 neue Theaterstücke eingereicht worden. Die Autoren, die im Wiener Hoftheater gespielt werden sollten, befanden sich in Deutschland, Aufstund, Schweden, Griechenland, Italien, Dänemark, in der Schweiz und den Vereinigten Staaten. Da bisher eine ähnliche statistische Erfassung eingereichter Bühnensätze von keinem Theater vorgelegt wurde, dürfte das ein Rekord der damaligen Zeit sein.

Wenn wir das Dichten fallstättig mit dem Metermaß messen wollten, würde wohl der amerikanische Dichter S. V. Venet, der in zwei Jahren einen Gedichtband von 14 000 Zeilen schrieb, eine bisher unerreichte Einzelleistung aufgestellt haben. Was dagegen ein ganzes Volk von Dichtern zu leisten imstande

ist, das hat bei uns in Deutschland der große Krieg geoffenbart. Nach Berechnungen (wohlgenannt „nach Berechnungen“) des Münchener Universitätsprofessors Frank Mund er hatte die Zahl der patriotischen Gedichte in Deutschland bis zum Jahre 1915 bereits die dritte Million überstiegen. Weitere Berechnungen scheinen damals auch für Prof. Munders auschließliches gewesen zu sein, denn er hat uns später seinen Aufschluß mehr darüber gegeben, was bis zum Kriegsende 1918 an Gedichten noch hinzugekommen ist. Aber auch bei anderen Gelegenheiten hat sich das deutsche Dichterschaffen, zwar nicht nach Fähigkeit und Talent bemessen, sondern statistisch berechnet, gut ausgezeichnet. Als 1921 der Edda-Verlag in Basel einen Wettbewerb für das beste Liebeslied

ausschrieb, da konnte die Presse berichten, daß rund 12 000 Beiträge eingelaufen waren. Ob die Preisrichter, die den Wettbewerb zu entscheiden hatten, damals vor so viel Liebe und Lebenskraft ihren gesunden Menschenverstand behielten haben, ist nicht bekannt geworden. Das Tröstliche bei der Sache war, daß man sich der bestimmten Hoffnung hingeben konnte, ein Volk, das in zwölfwachen Gedichten die Liebe verherrlicht, würde niemals untergehen. Oder wozu wir uns noch an das erst im Jahre 1934 ergangene Preisanschreiben einer angesehnen deutschen Zeitschrift erinnern, die für das beste ihr gefandte Gedicht einen Preis von 1000 RM zu zahlen versprach und tatsächlich von 3100 Bewerbern rund 15 000 Gedichte zugeandt erhielt? Karl Dopf.

Wem wird heimgezeigt?

Die Spuren einer Redensart

Zwei saßen am runden Tisch einer Gaststätte. Es ging hoch her. Ihre Unterhaltung wurde nicht eben leise geführt, so daß man hin und wieder einen Broden aufschneiden konnte, obwohl die kleine Kapelle es nicht an schneidenden Märchen fehlen ließ.

Eine Frau statte auf den Tisch. „Schluß!“ — „sage ich dir“, bemerkte der eine sein Gegenüber an, „... mit solchen lächerlichen Sachen kannst du dich heimgehen lassen!“ — Ihre Unterhaltung war damit tatsächlich beendet. Schweigend saßen sie nun an, da, zogen an ihren Zigaretten und nippten am Bier.

Die störrische Aufforderung, „sich heimgehen zu lassen“, gab zu denken. Was würde geschehen, wenn der andere ihr nachkam und sich unter Borantritt eines Geigers auf den Heimweg durch die abendlichen Straßen machte? Menschenauflauf, Entschreiten der Polizei und ein Strafbefehl über einige Mark. Das würden sicher die Folgen solcher Uebermutes sein — heute jedenfalls.

Es gien wert, den Spuren der Redensart vom „heimgehen“ nachzugehen. Was sich fest-

stellen läßt, läßt alles in anderem Lichte erscheinen. Zunächst ist zu sagen, daß es einstmals für eine Ehre galt, wenn jemand „heimgezeigt“ wurde. Wenn eine fröhliche Langweiligkeit auseinanderberging, dann ließ es sich der Geiger nicht nehmen, sie mit stottem Spiel nach Hause zu geleiten. Bornahme Herren im Mittelalter taten das gleiche. Sie wollten damit zeigen, wie reich und mächtig sie waren. Aber wir wissen auch aus den „Redensartenwörter“ Jakob Grimms, daß einst jeder Herr seinen Jünglingen und Fröndern häufig ein Zanfjeß gab und sie nach dessen Ende — wenn auch nicht heimgehen — so doch heimpeinigen ließ.

Verzicht werden muß noch eine geschichtliche Begebenheit, die bei dem ersten Male der störrische Sinn der Redensart, wie wir ihn heute kennen, zutage tritt. Als Albrecht von Wallenstein während des Dreißigjährigen Krieges Nürnberg ohne Erfolg belagert hatte und abgez, da veranfalteten die Nürnberg er Freudenfest und sangen ihm ein Spottlied nach, in dem es am Schluß heißt: „Seh! Laß dich gehen heim!“

Jedenfalls weiß heute jeder, was es bedeutet, wenn ihm zugerufen wird: „Damit kannst du dich heimgehen lassen!“ — nämlich: Mit solchen Dingen kannst du mir geföhnen bleiben!

Bierzig Tote in Palästina

Schwerer Zusammenstoß der letzten Monate

Jerusalem, 19. August.

Wie gemeldet, kam es am Donnerstag im Norden Palästinas zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen englischen Militärs und arabischen Freischärlern. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, gehört dieser Zusammenstoß, bei dem auf englischer Seite Flugzeuge, Maschinengewehre und Bomben zum Einsatz kamen, zu den schwersten und blutigsten Kämpfen, die sich in den letzten Monaten in Palästina abspielten. Die Zahl der Todesopfer und Verwundeten hat sich, nach den letzten Angaben, beträchtlich erhöht. Auf englischer Seite wurden zwei Soldaten getötet und ein Offizier

und sieben Soldaten verwundet. Unter den toten Freischärlern soll sich ein bekannter arabischer Anführer befinden. Der Zusammenstoß ist nach englischer Darstellung angeblich von den Arabern hervorgerufen worden. Eine Abteilung des Manchester Regiments, das von einer sogenannten Strafexpedition zurückkehrte, sei aus dem Hinterhalt von gut ausgerüsteten Freischärlern angefallen worden. Die Araber, die eine gute Stellung bezogen hätten, hätten sich nach dem sofortigen Einfall von Flugzeugen und beschossen nach dem Eintreffen englischer militärischer Verstärkungen langsam in die nördlichen Berge zurückgezogen.

Amerikas Handel mit Deutschland

Soll sehr freundlich zur Rede Brinmanns

Washington, 19. August.

Außenminister Hull erklärte in der Pressekonferenz, über die Rede des Staatssekretärs Brinmann vor der amerikanischen Handelskammer in Berlin befragt, er würde nichts mehr befragen als eine Bestätigung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen und eine Rückfrage zu dem intensiven Warenaustausch, der in der Vergangenheit für beide Länder so außerordentlich nützlich gewesen sei. Die amerikanische Regierung habe diesem Problem seit langer Zeit sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet, habe jedoch bisher keine Methoden gefunden, um eine für beide Teile befriedigende Lösung herbeizuführen. Für das deutsche System, mit anderen Ländern eine Art Warenaustausch zu verordnen, könne er sich allerdings nicht erklären. Deutschlands Handelspolitik bilde, seiner Ansicht nach, auf der besten Führung zwischen den einzelnen fremden Ländern und mache dadurch den dreiseitigen oder vielseitigen Warenaustausch unmöglich. Amerika

sähe dagegen in seiner Handelspolitik den einzigen Weg, um allmählich die Handelsbarrieren in der Welt abzubauen und zu verjärrtem Warenaustausch zu gelangen. Eine weitere Schwierigkeit besteht nach Ansicht des Staatsdepartements darin, daß Amerika im freien Wettbewerb mit anderen Ländern seinen Außenhandel fördern, während Deutschland vornehmlich autarkische Ziele habe, wobei man auf amerikanischer Seite allerdings überheißelt, daß diese „autarkischen Ziele“ ja nicht unzulässig von Deutschland aufgeweicht worden sind. Wenn Brinmann erkläre, daß er Hoffnungen für den Handel habe, so beziehe das Amerika. Er sei der Ansicht, daß man zu diesem Ziel schon vor Jahren hätte kommen können, wenn eine Einigung über die zugrunde liegenden Handelsmethoden möglich gewesen wäre. In der Lage in der Amerika sich befindet, sei es so gut wie unmöglich, zweiseitige Handelsabmachungen zu treffen, denn ein Land lege Wert auf diese, ein anderes auf andere Güter und

Amerika würde dann wieder wissen, welche Zollpolitik es verfolgen solle, noch in welcher Form es für die gefährlichen Waren Beschränkung erhalten könne. Es sei anzunehmen, daß das Angebot darauf hinausgehe, in der gleichen Weise, wie Deutschland das in gewissen latein-amerikanischen Ländern getan habe, die Erzeugnisse zum Teil mit Waren zu bezahlen. Ferner

sönne nicht ohne weiteres etwas gesagt werden, sondern es behörte dazu genauerer Angaben, um zu machen seine Zustimmung in durchsichtiger freundschaftlicher Form. Er erkläre, daß er die Wünsche Brinmanns im vollen Umfang teile. Die Bemerkung, daß man genauere Einzelheiten haben müsse, deute an, daß der Vorschlag nicht grundsätzlich abgelehnt wird.

Richterspruch aus Weltanschauung

Eröffnung der Reichstagung des Reichsrechtsamtes des NSDAP

München, 19. August.

In dem neuen Saale des Reichsrechtsamtes des NSDAP in München wurde, wie die NSZ meldet, am Freitag in Anwesenheit von Reichsleiter Dr. Frant die Reichstagung des Reichsrechtsamtes durch eine Arbeitsstagung der Reichsgruppenwähler des NS-Rechtswahrerbundes eröffnet, an der erstmalig auch der Landesführer Oberleitner, des NSDAP, Staatsminister Dr. Sueder, sowie der Gauführer des NSDAP Dr. Mann teilnahmen. Dr. Frant beehrte die Reichsgruppenwähler und Gaurechtsamtsleiter der Partei und die Vertreter der deutschen Finanz- und lenkungsamtliche Aufgabe und Bedeutung der Arbeitsstagung. Sodann erläuterte die Leiter der sieben Reichsgruppen des NSDAP (Richter und Staats-

anwälte, Rechtsfleger, Rechtsanwälte, junge Rechtsanwahrer, Wirtschaftsprüfer, Rechtssozialwissenschaftler, Sachverständiger, eingetragene Bericht über die Tätigkeit. Zur Frage der richterlichen Unabhängigkeit betonte dabei Dr. Frant, daß ein echter Nationalsozialist als unabhängiger Richter Urteile fällen werde, die von der Weltanschauung getragen, jeder Kritik handhabe. Die Partei werde die Erziehung des Rechtsstaates dahin durchführen, daß der Inhalt der richterlichen Urteile der Volkserziehung und der Weltanschauung in immer stärkerer Weise entspricht. Aus dem Bericht der Reichsgruppe junger Rechtsanwahrer ist besonders zu erwähnen, daß der Nachwuchsfrage höchste Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die kurze Meldung

Am Freitagmorgen empfing Reichsminister Dr. Goebbels die Mannschaft des Jocke-Buss „Concord“. Dr. Goebbels sprach jedem einzelnen der Offiziere seine besondere Anerkennung aus. Der niederländische Gesandte in Berlin, G. Ritter von Rappard, ist im Kranenbau von Wüdeberg den schweren Verletzungen erliegen, die er kürzlich bei einem Kraftwagenunfall erlitten hat. Zur 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen werden außer den bereits gemeldeten führenden

Männern auch Dr. Frid, Freiherr von Neurath, Dr. Leh, Gauleiter Würdel und Generaladmiral Raeder nach Stuttgart kommen. In Braunaußweig wurde gestern die Ausstellung „100 Jahre Staatsbahn — Land zwischen Katz und Beld“ feierlich eröffnet. Der langjährige Leiter Postleiter und Abtinent des Reichs Post, Julius Schaub vollendet am 20. August sein 40. Lebensjahr. Der Stellvertreter des Führers hat dem in Abzug tagenden Exekutivrat der Vermannenen Internationalen Frontkampferkommission seine Grüße und Wünsche telegraphisch übermittelt. Der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Guillemin, wohnte am Freitagvormittag gesellschaflichen Vorführungen von Verbänden der Gebrüder der Luftwaffe auf dem Luftwaffenübungsplatz in Angit bei. Nach seiner Rückkehr von dort nach Berlin beauftragte der französische Gast die Räume des Reichsluftfahrtministeriums.

Der Marceller Streik

Generäle Maßnahmen von der Regierung gefordert

Paris, 20. August.

Der Beschluß der Marceller Hafenarbeiter, ihren Streik trotz des erzwungenen Schließens fortzusetzen, hat in der französischen Öffentlichkeit große Erregung hervorgerufen. Während die marxistischen Blätter die herausfordernde Haltung der kommunistischen Hafenarbeiter mit Stillschweigen übergehen, fordert die übrige Pariser Morgenpresse das sofortige Einspringen der Regierung. Dabei wird allgemein der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Regierung den Marceller Streik für eine gewisse Zeit unter ein Sonderregime stellen werde. Man erwartet, daß sämtliche Hafenarbeiten militärischen Schutz genießen und möglicherweise sogar von Soldaten durchgeführt werden.

Deutschland begrüßt Ungarns Reichsverweser

Empfang auf dem Westbahnhof in Wien — Weiterfahrt nach Kiel

Wien, 19. August.

Der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, S. D. Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya und S. D. Frau von Horthy treten am Sonntagmorgen ihre Reise nach Deutschland an. In ihrer Begleitung befinden sich der ungarische Militärpräsident von Jureb, der ungarische Minister des Aeußeren von Szabo, der ungarische Sonderminister General der Kavallerie von Nagy, der Chef der Admiralität des Reichsverwesers, Dr. von Szab, und der Chef der Militärkanzlei des Reichsverwesers, Feldmarschall-Leutnant von Janbl. An der deutschen Grenzstation Bruck a. d. Leitha-Brundensdorf wird der vorher einetroffene deutsche Sonderzug mit dem ungarischen Gesandten, Feldmarschall-Leutnant Szabo, dem deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorf, dem Führer des deutschen Ehrendienstes, Vizeadmiral Schuster, dem Chef des Protokolls, Gesandten, Freiherrn von Dornberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreter des Führers, H-Beiführer Stenger, sowie den übrigen Mitgliedern des

deutschen Ehrendienstes dem ungarischen Sonderzug angeschlossen. Gegen Mittag wird dieser auf dem Westbahnhof in Wien eintreffen, wo der ungarische Reichsverweser und Frau von Horthy von dem Reichsstatthalter in Österreich und Frau Sehn-Quanzel, sowie den führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht empfangen werden. Der Reichsverweser wird eine Ehrenkompanie der Luftwaffe abschreiten und nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Kiel fortsetzen. **Kiel in Erwartung** Festliche Ausschmückung der Kriegsmarinestadt Kiel, 19. August. Unzählige Hände sind schon am Werk, um den Straßen und Plätzen der im neuen Deutschland zu größerer Blüte wieder erblühenden Stadt ein festliches Gepräge zu verleihen. Prof. Blasch von der Staatlichen Schule für Freizeitanlagen und Angewandte Künste, Berlin, hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, denjenigen Punkten der Kriegsmarinestadt, die am Montag die Hauptereignisse des großen Geschehens sehen werden, einen Rahmen zu geben, der der Bedeutung dieses Ehrenfestes der Stadt der Deutschen Wehrmacht und des ganz deutschen Volkes gerecht wird. Im Hafensüder entlang zieht sich eine schurgraue Mauer hoher Fahnenmasten. Vor der Wellenbrücke wird ein über 15 Meter hoher Doppelpylon mit dem Hofschildzeichen des Reiches und dem ungarischen Staatswappen getönt, hinausgrüßen über die Förde. Auch das stiftliche Hafensüder erfährt eine würdige Ausschmückung bis hinauf nach Laboe, zum Ehrenmal der deutschen Kriegsmarine. Eine Anordnung des Führers Als Anordnung des Führers und Reichsanzalters flogen aus Anlaß des Besuchs S. D. des Reichsverwesers des Königreichs Ungarn, Admiral von Horthy, die öffentlichen Gebäude für die Dauer seines Aufenthaltes in denjenigen Städten, in denen sich der Reichsverweser während seiner Deutschlandreise befindet.

Zigeunerlied

Von W. von Rosenfeld

Unabsehbar, einem wogenden Meere gleich, dehnt sich die Steppe. Raufend krönt der trübsalliche Don durch die Ebene aus blühendem Gras, Schilf und Weizen. Hier und dort schiebt der lange Hebebaum eines Zigeunerbrunnens in das tiefe Blau des Sommerhimmels. Verdun jubelt; in reißendem Flug schiebt der Weisfalte Insekten hochend durch die Luft, melodisch klingt der Ruf des Braadvogels. Tiefe, festerliche Stille sonst — nur aus weiter Ferne kommt leises Wellengebeul. Nach dem viersundenlangen Mitt beginnt die Unendlichkeit der Steppe sich fast heftigend auf meine Brust zu legen. Da steigt nicht alzu fern ferngerade eine Rauchsäule in die stummende Luft. Erleuchtet aufsteigend lenke ich mein Pferd der freundlichen Flamme zu — wer immer der Gast auch sei — ein frischer Trunk Wassers und ein Stücklein Brot sind in diesem Lande sicher. Möglich, so unerwartet, daß ich im Sattel hochfähre und mein Pferdchen erstreckt aufwärts, fährt eine Meute bittiger Böder laut lärmend heran. Einige Schläge mit der guten Stalenteppiche aber, und heulend, die Nute eingeklemmt, zieht sich das feige Geindel zurück, mich und meinen vierbeinigen Kameraden jedoch nicht aus den Augen lassend. Das hohe Steppengras rauscht aneinander. Raschen Schrittes tritt ein Mann heran und jagt mit tauber Stimme die Hunde zurück. Tief braun ist das bärtige Gesicht, blühend die dunklen Augen, das volle schwarze Haar mit viel Weiß untermischt. „Grüß dich Gott, gnädiger Herr, was führt dich zu uns? Willst du mir etwas spenden?“ Er zeigt sein prächtiges Gesicht. Schon sind wir von einer Ecke nach der brauner Rinder aller Größen umringt, aus dem Hintergrund starren neugierige Frauenaugen. „Wie heißt du denn und wer bist du?“ etwas unsicher blide ich mich um. „Jascha, Herr, und das ist meine Familie.“ „Willst du mir einen Trunk Wasser reichen?“

„Tritt näher, gnädiger Herr, und nimm vorlieb.“ In einer geklammerten Lichtung des Schilfdickichtes erhebt sich kaum mannshoch von baumstarken Stämmen getragen über Kiefer, geräucherter Grube ein geflochtenes Weidenfaß. Man eis alsbald, ein Haufen wenig vertrauenerweckenden Schilfs, Matrasen und viel getrocknetes Gras. Eisenerne Töpfe liegen herum, eisige Handverlesen, etwas Geschirr. Eine dreispannige Pflugschleife redt ihre Gabel; bewegt von den zottigen Rädern weiden etwa zwanzig frumpe Gänse mit verzilligen Schwänen. Nach ist mein Pferd abgetastet, mit einem Grasbüschel sind Hunden und Ferkeln gerieben, dann treibt ein tüchtig Klaps Jaschas es zu den anderen. Nun bringt Chanta, eine der schönsten Töchter des Hauses, in dem wohl einzigen Glas den erbetenen Trunk, ihn mir mit freundschaftlichen Säbeln freudigend. Das Gesicht ist nicht sehr sauber, aber bei vierzig Grad im Schatten ... Bald ist in eisernem Kessel das mit ungenossenen Kräutern und einigen Handvoll roter Paprikafröhen gewürzte Mahl bereitet. Jedes Mitglied der Familie zieht einen unfehligen Holzschüssel irgendwo hervor, ungeduldig wartend, bis sich das Haupt der Familie und mit ihm der Gast gefestigt. Dann flüzt

alles beihungrig über den Kessel her. Ein Balgen und Stöfen, ein verzugliches Schmaßen, und von der Antilope sind nur noch die Knochen übrig. Starren Auges mir ins Gesicht blühend fanert ein unfes Weib sich vor mir nieder, ergrifft meine Hände, murmelt unbedeutliche Worte, beneht ich aber nur mit halbem Ohr lausche, weil inzwischen die schmutzigen Foten der zahlrechen Nachkommenchaft meines Vitters sich daran gemacht haben, meine Kleider und Stiefel zu bestaun. Vom Fluße, wo er einen guten Trunk getan, kehrt Jascha zurück und jagt die ganze Gesellschaft davon. „Ach, sie haben so gar keine Lebensart“, entschuldigend er sich, umständlich sich in die Hände schmeizend. „Sehe dich in den Schatten meines Hauses, die kühleren Stunden abzumarten.“ „Wo stammt du her, Jascha, wo bist du geboren?“ „Gnädiger Herr, das weiß ich nicht. Hier in der Steppe ...“ seine Hand beschreibt einen ungewissen weiten Kreis. „Ich stamme aus fürstlichem Geschlecht der Ugan. Mein Großvater ist aus der Türkei herübergekommen.“ „Und was treibt ihr hier?“ „Wir schmieden die Hufeisen der Stalenteppiche. Auch kurieren wir krankes Vieh, fischen Kessel, suchen Kräuter und manchmal“ seine Augen blühend verstimmt. „Ja, ja, ich weiß schon ...“ „Was

denn gnädiger Herr? ... Und manchmal macher wir Mist, wolle ich sagen. Wenn die Staloten aber viel getrunken haben, tanzen sie und werden sehr laut. Dann gibt es ab und zu etwas mit der Nagalita. Doch das ist selten, denn meist sammeln wir den Lohn vorher ein, ehe die Herren Ritter soweit sind.“ „Aber wo bleibt ihr im Winter?“ „Gnädiger Herr, Gottes Sonne scheint so warm — was sollen wir uns um den Winter sorgen?“ Irgegendwann und irgendwo bauen wir uns ein festes Erdbloß ... und ewig dauern die Käße ja nicht. Allerdings, was schwarz ist und fruchtlich, das nimmt der Winter mit hinüber. Aber das muß ja so sein, Herr ... Ein splittermacker Bengel mit einer Dombra hocht sich uns zu Füßen, ein zweiter stimmt die Fiedel. Dann spielen sie eine fremdartige schwermeliche wilde Weise. An die Wand der Hütte gelehnt steht Chanta und summt mit halbsatter Stimme die Melodie. Ein es Klänge aus dem fernen Indien, ind's geriffene Rake eines Garabas, ist's ein altes Liebeslied ... „Wer mag es wissen?“ Rangiam sentt sich der Sonnenball. Die drückende Hitze hat nachgelassen, flüht weicht es vom Fluß herüber. Da erhebt ein Trupp von sechs Jägern, nummehr besetzt mit gefiedertem Stalotenband und weiten, samteten Hüderhosen. Die feinen Füße feden in blühenden Schallfischeln, fohet flüht die weiße Kammen feilnähig auf den dunklen Boden. „Herr, wir reiten zur nächsten Stanziga, einer hochgeigt aufzubieten. Wenn es dir recht ist, geben wir dir das Geleit.“ Die frumigen Pferdchen haben weder Sattel noch Zaum, doch wie angewachsen sigen die ammutigen Gestalten der Jäger an ihrem Rücken. An rasender Karriere jagen wir durch die Steppe. Ein Stierbrüll gleitet in die Sand Jaschas ich weude mein Pferd. Unmäßig verliert das Stammen sich erkennender Hüfe, und das sorglose Lachen der braunen Mustanten verweht in der Nacht. Die festkam hohe Melodie aber, die Chanta sang, während der dunkle Mist ihrer Augen auf mir lag, bleibt lange in der Seele fassen.

Scrittpreise

Zur Zeit der Napoleonischen Kriege saßen ein englischer Offizier in frühlicher Gestalt fest bestimmt und graden nacheinander Scrittpreise aus. Als der ebenfalls gegenwärtige Feldprediger an die Reihe kam, ergiff er sein Glas und sagte, er höbe auf die Gesundheit des Kaisers der Franzosen an. „Wie... auf meinen Feind?“ fragte er Oberst erkannt. „Sie le b e n durch ihn!“ erwiderte der Prediger schlagfertig, indem er sich damit witzig und wahr zugleich zu sein dünnte. Der Oberst ließ einen Augenblick schweigen da, dann aber erhob er sein Glas und rief, dem Feldprediger zuprohend: „Der Teufel soll leben!“

„Wollen Sie mich beseligen, Herr Oberst?“ entrüffelte sich der Geistliche. „Mein. Aber... Sie leben durch ihn!“ H. R. Alltägliches und Buchmannsfeile sind gleich In einem ägyptischen Grabe aus dem Jahre 3000 v. Chr. wurden Reste gefunden, deren wichtigste Lebererkrankung mit denen der heutigen Buchstaben Professor Kitzsch von der Johannsburger Universität feststellte. Damit wird die Annahme gestützt, daß die Buchstaben, von denen man sich heute noch Reste im nördlichen Afrika findet, früher noch weiter nach Norden verbreitet waren.

Lothar's Gaststätten

Kabarett „Eulenspiegel“

Sonnabend und Sonntag wieder

Großes Künstlerprogramm

u. a. Mike und Bobby, die Sterne am internat. Varieté. Hermann Herhol, der durch Rundfunk bekannte Konzertsänger

Ihre Ferienreise

fern der Heimat, soll Ihnen Erholung und eine Gehirnbildung und Kräftigung des Körpers bringen. Die Kur wird noch erfolgreicher sein, wenn Sie auch in der Fremde täglich die „Nachrichten“ lesen. Sie bleiben über alles im Bilde, fühlen sich mit der Heimat verbunden und sind beruhigt. Geben Sie bitte der Geschäftsstelle der „Nachrichten“, Ruf 3446, an, wovon Sie reisen.

Zu belegen auf erste Stadthypothek

2000, 3000 und 6000 RM

Rud. Meyer, beid. Berfeig.

Trinkt „Vorläufer“

Gesucht auf sofort oder später **jüngerer Bäckergehilfe** im ersten oder zweiten Berufsjahre. Feinstraße 8.

Bauführer Techniker
Schachtmeister
Betonpoliere
Einschaler
Eisenflechter
Mischmaschinenführer
Kraftwagenführer
2. und 3. Klasse
Motorradfahrer
Bauschmiede
Stenotypist(innen)
für anständig. Meldung sofort.
Baunummerung Bauer & Co.
Oldenburg, Bahnhofsplatz 4.

Für die Verwaltungsabteilung des Staatstheaters wird zum sofortigen Eintritt ein geeigneter

Büro-Lehrling

gesucht. Der Büroleiter des Oldenburgischen Staatstheaters

2 Hausgehilfinnen

nicht unter 20 Jahre alt, zum 1. bzw. 15. September 1938 gesucht
Landesfrauenklinik, Oldenburg, Rantestraße 15

Tüchtige Vertreter

für Stadt und Land bei hohem Verdienst gesucht. Artikel ist auch für Kolonnen sehr geeignet. Erfolgswachweis

Otto Walther

Konservendosen Frankfurt-M 17

Der Bürgermeister der Stadt Barel

Barel, den 19. August 1938
Gesucht wird zum 1. Oktober 1938 ein erfahrener

Kassengehilfe

Berichtigung nach Gruppe 6 D.M. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind mir bis zum 31. August d. J. einzureichen.
Wente

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Diensträume des Finanzamts

einshl. Finanzkasse befinden sich vom 25. d. M. ab in dem Neubau am Festungsgraben (Ede Danim).
20. 8. 38 Finanzamt Oldenburg

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 19. August 1938.
Unter den Nachbarn der 1. Heinrich Niehaus in Am-
bühren, 2. B. Meiners in Garrel-Kaifer, 3. S. Kemmer in Gar-
rel-Amerika, 4. J. Wegbe in Garrel-Zammenlam, 5. D. Giers
in Westermiet, 6. J. Dittmann in Zairub, 7. Wido. Riemann in
Gr.-Ging, 8. Wido. Range in Gmittefeld, 9. Wido. Ziemann in
Zairub, 10. G. Götting in Ewmaneburg, 11. S. Schütte in Zan-
tum, 12. G. Bruns-Brden in Gr.-Notharden, 13. S. Maas in
Gr.-Notharden, 14. Aug. Döbelmann in Edelmitz, 15. Gort.
Nieschen in Schelten, 16. Aug. Sandtich in Hofel-Bremeland,
ist die 31 zu I. und 31 zu II. n. e. ausgegeben.
Eppergelände zu I bis 16: Die Zeicheneckfläche und die benach-
barten Gebötte, Vändereien und Weiden.
Bewohnungsgebiet zu 16: Hofel-Bremeland. — Die bisher
gebildeten Wohnungsgebiete bleiben unverändert. — Im übrigen
gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.
3. V. Zöhen.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 19. August 1938.
Bekanntmachung
Meine Bekanntmachung vom 29. Juni 1938, betreffend das
Echarfzeichen auf dem Bürgerbüchsenplatz Neumühlen, Ge-
meinde Nollbergen, wird infolgedessen abgeändert, daß die Echarf-
zeichnungen in der Zeit vom 22. August bis 27. August 1938
zum Sonnenanfang bis 12 Uhr vertriehen werden.
Im übrigen wird auf den Inhalt der obengenannten Be-
kannntmachung hingewiesen.
3. V. Zöhen.

Bücher-Antauf

Auch ganze Bibliotheken. Komme ins Haus und hole ab. Kurze Anbote der Bücher er-
wünscht. Angebote erden unter
S. N. 664 Geschäftsstelle Olden-
burger Nachrichten.

Wagen und Gewichte

nur von
H. W. Buße, Mottenstr. 9
Fernsprecher 3412

Werden Sie Mitglied der NSB

Harmlos Gasthaus

Hotel und Pension, gemütlige
Räume, schöner großer Garten
direkt am Wasser, Wald, fr.
Wasser, Zentralheizung. Tel. 19.

Etzhorner Krug

Jeden Sonntag:
Konzert u. Tanz

Gut Hundsmühlen

Morgen, Sonntag, 21. August:
TANZ
Montag, 22. August, 20.30 Uhr:
Film: Der Mustergatte
Grüner Hof

Wegen Betriebsfeierlichkeiten heute kein Tanz

5. Klasse 51. Preisfisch-Geldentwurf (277. Preis). Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

10. Freitagstag 19. August 1938

Die heutige Mittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 19168 77689
12 Gewinne zu 3000 RM. 79654 172064 180228 201216 206160
394636
12 Gewinne zu 2000 RM. 32744 59882 130689 168970 189487
381416
58 Gewinne zu 1000 RM. 228 17895 23658 51215 57152 60509
66651 69627 115515 119461 162360 187083 191677 201927 203311
203355 212648 244649 252747 265286 29289 302228 305915 296911
307478 318960 330993 341030 360310
50 Gewinne zu 500 RM. 4179 17559 27889 35458 36500 38203
41922 52929 73293 73297 82516 97548 98442 98225 100010 108485
111640 115840 130428 145894 150961 152406 156877 162988 172342
173782 181170 188333 190963 195937 206919 212529 221336 225322
231432 239280 244621 258551 259710 302508 319454 353172 376422
382971 389691

188 Gewinne zu 300 RM. 1419 3892 5421 7229 8081 20181 30833
36220 41954 44736 47000 50922 56708 60142 61740 77709 100181
94798 93001 94758 97237 96389 92289 103923 104226 100181
109803 112751 115009 123286 123362 125759 129900 130171
133473 139845 136338 138101 150933 155067 160340 164008 165021
166651 167629 167749 167143 16103343 204365 210934
218834 217124 218679 226527 230188 236887 243466 252772 254699
261579 261710 267923 270389 287034 287386 286826 289630 289670
305851 309372 312013 326134 330277 332642 340465 343501 343727
345103 347423 348280 356056 356858 360724 364599 369322 384752
392724 393625 395014 396341 397101

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

194 Gewinne zu 300 RM. 2369 3818 7243 8123 9523 26551 29902
31543 37292 32543 44331 46129 46285 51087 52487 56623
58757 64304 70548 76752 79296 80084 84094 86181 88962 87397
90631 95684 96187 96384 99687 100000 110633 115956 124730
144576 147388 147808 148189 161229 164609 164489 169268 176321
182214 185389 189196 189845 189846 190003 190438 195000 195434
196796 204683 204686 207484 220157 226695 233220 236618 244896
246324 250207 254921 258316 259731 263931 271148 273517 276931
278852 283801 291042 296170 298730 298639 300823 310628 312019
318423 324369 328584 338720 342469 345289 349414 351908 355190
355525 360096 362468

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78 Gewinne zu 500 RM. 17388 22223 28603 37009 43450 49342
55794 63652 68283 80369 107028 118419 122240 129724 138213
15792 168214 169419 171780 177294 183981 201159 226909 243801
245817 245844 258338 271719 328046 328230 350707 356206 362394
392565 395231 394386 395292 397696 391844

Die heutige Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 194529 172132
24 Gewinne zu 2000 RM. 7086 15405 69198 105899 148829
177625 227484 246320 30456 308747 329879 349888
38 Gewinne zu 1000 RM. 3501 8941 34118 42713 58984 72011
82754 109012 120490 162428 208003 233898 268970 290600 311686
327106 371638 382138 389394
78

Der tägliche Nachrichten-Sport

Oldenburger Totolalderby als Fußball-Auftakt

Im ersten Spiel des Fußballjahres 1938/39 trafen sich VfB und VfL 94 zum Kampf

Spiel aller Möglichkeiten

Einem besseren Fußballauftakt konnte es für unsere Landesbauplatz nicht geben: Am ersten offiziellen Spieltag (am letzten Sonntag dieser Ja nach Totolalderby) trafen unsere beiden Bezirksklassenmannschaften wieder aufeinander, aber es ist jetzt das Spiel der Spiele Oldenburg. Man kann zu dem Treffen selbst eigentlich wenig sagen, denn außer dem verunglückten Start der VfLer in seine Linie, was nicht die geringsten Nachteile dafür war, wie nun den beiden Mannschaften die Sommerpause bekommen ist. Daß der VfB mit einer Fahrt erlahmte, ist in seine unter die Haut, daß man in diesem Zusammenhang auch noch nicht einmal viel Geduld in die Waagschale werfen. Kurz und gut: es fehlen alle Vorbedingungen, mit denen man sonst in einem Vorbereitungsbericht hätte. Da laßen wir uns halt einmal überlassen. Der VfB wird darauf brennen, die beiden Oldenburger vom Ende der letzten Spielzeit, die er sogar auf eigenem Platz hinnehmen mußte, wieder auszuholen, und rein gefühlsmäßig neigen wir zu der Ansicht, daß es ihm diesmal gelingen wird.

Jedenfalls steht fest, daß uns dies Spiel viel zu sagen hat, was man Antwort geben auf eine Fülle von Fragen, die nicht nur von den Angehörigen beider Vereine, sondern von den ganzen Oldenburger Fußballgemeinden, aufgeworfen wird. Dabei soll es uns zunächst einmal gleichgültig sein, wer nun morgen den Ribalen aus dem Felde holt. Wir möchten wissen, ob denn die beiden Mannschaften, mit denen Oldenburg einen Großteil seines sportlichen Aufstiegs in die Kreise der Nachbarkreise erreicht hat, für eine kräftige Abwehrtätigkeit in diesem Kreise wieder bereit sind. Wir wollen wissen, ob der VfB aus der Krise der letzten Spielzeit so stark herausgefunden hat, daß er in diesem Mannschaften der allerersten Spielzeit schon so hoffnungsvoll ansetzte und möchte ebenso gerne erfahren, wie der VfL sich eine Verjüngung, die er unlangst mit seiner offiziellen Verjüngung vom Abtritt Nilschows und Harnis angedeutet, nun bewirkt. Dem VfL ist in diesem Zusammenhang eigentlich noch nachdrücklicher zu der Gemahmung der Verjüngung, zu der er mitten in der Serie gezwungen wurde, zu gratulieren. Eine Menge der Spieler, die er so unwillkürlich immerzu vermisten mußte, hat nämlich in der Spielpause Oldenburg den Rücken gekehrt. Es wäre sicherlich schwerer für ihn gewesen, erst nach dem Fortgang bis zu dem kommenden Meisterkampfspielen eine neue Elf auf die Beine zu bringen, als damals, da er ohne Abfertigung auf lange Sicht arbeiten konnte. Was so schwerlich sein, hat sich also glatt als gut und nützlich erwiesen.

Für all dies Bemühen kann es einfach keine bessere Lösung geben, als ein Spiel beider Mannschaften gegeneinander. Denn bei diesem Treffen brauchen wir bestimmt nicht zu befürchten, daß uns durch einen mehr oder minder aufdringlichen „Sommerurlaub“ die Hare Sicht geräudert wird. — Anst. 15.30 Uhr VfB-VfL. H.R.

Wenig los im Gau

Niederrhein-Fußball am Sonntag

Der Fußballsport im Gau Niederrhein ist auch am kommenden Sonntag nicht allzu umfangreich, da die spielstärksten Vereine außerhalb des Gaues weilen. In Bad Harzburg trifft Eintracht Braunschweig auf Fortuna Düsseldorf, und in Hannover spielen Arminia und der VfB Nürnberg. Der neue Gauelf VfL 94 gegen VfB Hildesheim spielt gegen 06 Silberheim, VfB Blumenthal hat ein Freundschaftsspiel

Umfangreiches Fußballprogramm der Kreisklassen

Viktoria empfängt SuS Delmenhorst — Die Reichsbahner feiern Stiftungsfest der 2. Kreisklasse

Der morgige zweite Sonntag der neuen Fußballspielzeit bringt bereits ein volles Programm. Neben den Totolalderby VfB 94 gegen VfL 94, das am Sonntag im Oldenburg, steht die Begegnung in Oldenburg Viktoria — SuS Delmenhorst besonders Interesse. Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Oldenburg begehrt auf seiner Sportplatzanlage in Sandtrug das 10. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß kommen auch mehrere Fußballspiele zur Durchführung. Die 1. Mannschaft empfängt eine kombinierte Elf des VfB Oldenburg, Am Orte gibt es zahlreiche Freundschaftsspiele der 2. und unteren Kreisklassen. Das morgige Spielprogramm hat folgendes Aussehen:

SuS Viktoria Oldenburg — SuS Delmenhorst

Mit SuS Delmenhorst stellt sich die frühere Delmenhorster Bezirksklassenmannschaft vor, die hier noch in bester Erinnerung ist. Im vorigen Jahre wurden die Delmenhorster Meister der 1. Kreisklasse, mußten sich aber bei den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse den Leeranern beugen. Viktoria sieht hier auf einen sehr spielstarken Gegner, der auf allen Posten gut besetzt ist. Der schnelle und schußfreudige Sturm wird Viktoria's Hintermannschaft viel zu schaffen machen. Viktoria stellt zu diesem Spiel, das im Rahmen eines Sommerfestes zum Ausstrag kommt, die Mannschaft des Vorsonntages, nur spielt für Riers Groß im Tor. Die Blauroten müssen einige Stammspieler wegen Verletzung bzw.

mit dem Bremer Sportverein abgeklüftet. VfB Hildesheim erwartet St. Georg Hamburg, und 06 Göttingen hat sich Volkei Berlin eingeladen. Außerhalb der Gauzeiten spielt der VfB Werder Bremen am Sonabend in Dresden gegen den VfB, am Sonntag dann in Leipzig gegen den VfB, Hannover 96 fährt nach Frankfurt, um gegen die dortige Eintracht anzutreten, und der VfB Sandtrug will seine Stammkraft in einem Freundschaftsspiel gegen Fortuna Leipzig in Leipzig erproben. Schließlich fährt der VfB Peine nach Berlin, um gegen Brandenburg 05 ein Freundschaftsspiel zu bestreiten.

Erkranktheiten erleben. Aber die Nachwuchsfräfte haben sich am letzten Sonntag zu eingeführt, so daß Viktoria dem morgigen Kampfe mit Ruhe entgegengehen kann. Der Ausgang dieses Treffens, das auf 15.15 Uhr angesetzt ist, ist als völlig offen zu bezeichnen.

Reichsbahn 1 — VfB lomb.

In Sandtrug treffen im Rahmen des 10. Stiftungsfestes des VfB Oldenburg am Nachmittag vorliebende Mannschaften aufeinander. Die kombinierte Mannschaft des VfB wird für die Reichsbahner, die sich für die kommenden Punktspiele rüsten wollen, ein guter Feind sein. Ein Erfolg der Kombinierten ist nicht ausgeschlossen. Beginn 15.15 Uhr auf dem Präsident-Museumsplatz.

Die Spiele der 2. Kreisklasse

Zweifelder SG — W Glud
Anlaßlich seines Faustball-Plaketenturniers kommt als Ausgleich vordeshende Fußballspiel zum Ausstrag. Die Blauschwarzen werden gegen den vorjährigen Meister der 2. Kreisklasse, der bisher alles verlassen werden, um gegen die Blauschwarzen siegreich zu bleiben. Beginn 16.00 Uhr.

W Eversten 1 — TuS 76 1

Auf der Rabmöhle kommt es zu einem interessanten Vergleichskampf, bei dem die Blauschwarzen siegreich zu bleiben. Beginn 16.00 Uhr.

Viktoria 2 — Ohmseebe 1

Ohmseebe trifft in Oldenburg auf die spielstarke Mannschaft der Blauroten. Wegen der Spiele der übrigen Mannschaften bitten wir um Beachtung der Ueberbericht „Oldenburger Vereine melden“.

Hochleistungssporttag bei jeder großen Konkurrenz in der Luft lag.

Warmerdam sprang 4,30 Meter

Das Americanersportfest im Wiener Stadion hatte vor 2000 Zuschauern nur einen geringen Erfolg, auch die Leistungen der Amerikaner waren, da sie keine Gegner hatten, nicht überlegend. Das beste Ergebnis war der Stabhochsprung von Warmerdam mit 4,30 Meter. Ergebnisse: 100 Meter: G. Eberle (USA) 10,7; 200 Meter: E. Eberle (USA) 2,1; 400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1,0; 2. G. Eberle (USA) 1,1; 800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 2,0; 2. G. Eberle (USA) 2,1; 1600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 5,4; 2. G. Eberle (USA) 5,5; 3200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 11,0; 2. G. Eberle (USA) 11,1; 6400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 22,0; 2. G. Eberle (USA) 22,1; 12800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 44,0; 2. G. Eberle (USA) 44,1; 25600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 88,0; 2. G. Eberle (USA) 88,1; 51200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 176,0; 2. G. Eberle (USA) 176,1; 102400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 352,0; 2. G. Eberle (USA) 352,1; 204800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 704,0; 2. G. Eberle (USA) 704,1; 409600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1408,0; 2. G. Eberle (USA) 1408,1; 819200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 2816,0; 2. G. Eberle (USA) 2816,1; 1638400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 5632,0; 2. G. Eberle (USA) 5632,1; 3276800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 11264,0; 2. G. Eberle (USA) 11264,1; 6553600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 22528,0; 2. G. Eberle (USA) 22528,1; 13107200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 45056,0; 2. G. Eberle (USA) 45056,1; 26214400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 90112,0; 2. G. Eberle (USA) 90112,1; 52428800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 180224,0; 2. G. Eberle (USA) 180224,1; 104857600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 360448,0; 2. G. Eberle (USA) 360448,1; 209715200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 720896,0; 2. G. Eberle (USA) 720896,1; 419430400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1441792,0; 2. G. Eberle (USA) 1441792,1; 838860800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 2883584,0; 2. G. Eberle (USA) 2883584,1; 1677721600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 5767168,0; 2. G. Eberle (USA) 5767168,1; 3355443200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 11534336,0; 2. G. Eberle (USA) 11534336,1; 6710886400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 23068672,0; 2. G. Eberle (USA) 23068672,1; 13421772800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 46137344,0; 2. G. Eberle (USA) 46137344,1; 26843545600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 92274688,0; 2. G. Eberle (USA) 92274688,1; 53687091200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 184549376,0; 2. G. Eberle (USA) 184549376,1; 107374182400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 369098752,0; 2. G. Eberle (USA) 369098752,1; 214748364800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 738197504,0; 2. G. Eberle (USA) 738197504,1; 429496729600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1476395008,0; 2. G. Eberle (USA) 1476395008,1; 858993459200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 2952790016,0; 2. G. Eberle (USA) 2952790016,1; 1717986918400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 5905580032,0; 2. G. Eberle (USA) 5905580032,1; 3435973836800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 11811160064,0; 2. G. Eberle (USA) 11811160064,1; 6871947673600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 23622320128,0; 2. G. Eberle (USA) 23622320128,1; 13743895347200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 47244640256,0; 2. G. Eberle (USA) 47244640256,1; 27487790694400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 94489280512,0; 2. G. Eberle (USA) 94489280512,1; 54975581388800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 188978561024,0; 2. G. Eberle (USA) 188978561024,1; 109951162777600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 377957122048,0; 2. G. Eberle (USA) 377957122048,1; 219902325555200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 755914244096,0; 2. G. Eberle (USA) 755914244096,1; 439804651110400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1511828488192,0; 2. G. Eberle (USA) 1511828488192,1; 879609302220800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 3023656976384,0; 2. G. Eberle (USA) 3023656976384,1; 1759218604441600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 6047313952768,0; 2. G. Eberle (USA) 6047313952768,1; 3518437208883200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 12094627905536,0; 2. G. Eberle (USA) 12094627905536,1; 7036874417766400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 24189255811072,0; 2. G. Eberle (USA) 24189255811072,1; 14073748835532800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 48378511622144,0; 2. G. Eberle (USA) 48378511622144,1; 28147497671065600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 96757023244288,0; 2. G. Eberle (USA) 96757023244288,1; 56294995342131200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 193514046488576,0; 2. G. Eberle (USA) 193514046488576,1; 112589990684262400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 387028092977152,0; 2. G. Eberle (USA) 387028092977152,1; 225179981368524800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 774056185954304,0; 2. G. Eberle (USA) 774056185954304,1; 450359962737049600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1548112371908608,0; 2. G. Eberle (USA) 1548112371908608,1; 900719925474099200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 3096224743817216,0; 2. G. Eberle (USA) 3096224743817216,1; 1801439850948198400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 6192449487634432,0; 2. G. Eberle (USA) 6192449487634432,1; 3602879701896396800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 12384898975268864,0; 2. G. Eberle (USA) 12384898975268864,1; 7205759403792793600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 24769797950537728,0; 2. G. Eberle (USA) 24769797950537728,1; 14411518807585587200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 49539595901075456,0; 2. G. Eberle (USA) 49539595901075456,1; 28823037615171174400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 99079191802150912,0; 2. G. Eberle (USA) 99079191802150912,1; 57646075230342348800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 198158383604301824,0; 2. G. Eberle (USA) 198158383604301824,1; 115292150460684697600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 396316767208603648,0; 2. G. Eberle (USA) 396316767208603648,1; 230584300921369395200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 792633534417207296,0; 2. G. Eberle (USA) 792633534417207296,1; 461168601842738790400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1585267068834414592,0; 2. G. Eberle (USA) 1585267068834414592,1; 922337203685477580800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 3170534137668829184,0; 2. G. Eberle (USA) 3170534137668829184,1; 1844674407370955161600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 6341068275337658368,0; 2. G. Eberle (USA) 6341068275337658368,1; 3689348814741910323200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 12682136550675316736,0; 2. G. Eberle (USA) 12682136550675316736,1; 7378697629483820646400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 25364273101350633472,0; 2. G. Eberle (USA) 25364273101350633472,1; 14757395258967641292800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 50728546202701266944,0; 2. G. Eberle (USA) 50728546202701266944,1; 29514790517935282585600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 101457092405402533888,0; 2. G. Eberle (USA) 101457092405402533888,1; 59029581035870565171200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 202914184810805067776,0; 2. G. Eberle (USA) 202914184810805067776,1; 118059162071741130342400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 405828369621610135552,0; 2. G. Eberle (USA) 405828369621610135552,1; 236118324143482260684800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 811656739243220271104,0; 2. G. Eberle (USA) 811656739243220271104,1; 472236648286964521369600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1623313478486440542208,0; 2. G. Eberle (USA) 1623313478486440542208,1; 944473296573929042739200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 3246626956972881084416,0; 2. G. Eberle (USA) 3246626956972881084416,1; 1888946593147858085478400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 6493253913945762168832,0; 2. G. Eberle (USA) 6493253913945762168832,1; 3777893186295716170956800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 12986507827891524337664,0; 2. G. Eberle (USA) 12986507827891524337664,1; 7555786372591432341913600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 25973015655783048675328,0; 2. G. Eberle (USA) 25973015655783048675328,1; 15111572745182864683827200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 51946031311566097350656,0; 2. G. Eberle (USA) 51946031311566097350656,1; 30223145490365729367654400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 103892062623132194701312,0; 2. G. Eberle (USA) 103892062623132194701312,1; 60446290980731458735308800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 207784125246264389402624,0; 2. G. Eberle (USA) 207784125246264389402624,1; 120892581961462917470617600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 415568250492528778805248,0; 2. G. Eberle (USA) 415568250492528778805248,1; 241785163922925834941235200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 831136500985057557610496,0; 2. G. Eberle (USA) 831136500985057557610496,1; 483570327845851669882470400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1662273001970115115220992,0; 2. G. Eberle (USA) 1662273001970115115220992,1; 967140655691703339764940800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 3324546003940230230441984,0; 2. G. Eberle (USA) 3324546003940230230441984,1; 1934281311383406679529881600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 6649092007880460460883968,0; 2. G. Eberle (USA) 6649092007880460460883968,1; 3868562622766813359059763200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 13298184015760920921767936,0; 2. G. Eberle (USA) 13298184015760920921767936,1; 7737125245533626718119526400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 26596368031521841843535872,0; 2. G. Eberle (USA) 26596368031521841843535872,1; 15474250491067253436239052800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 53192736063043683687071744,0; 2. G. Eberle (USA) 53192736063043683687071744,1; 30948500982134506872478115200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 106385472126087367374143488,0; 2. G. Eberle (USA) 106385472126087367374143488,1; 61897001964269013744956230400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 212770944252174734748286976,0; 2. G. Eberle (USA) 212770944252174734748286976,1; 123794003928538027489912460800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 425541888504349469496573952,0; 2. G. Eberle (USA) 425541888504349469496573952,1; 247588007857076054979824921600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 851083777008698938993147904,0; 2. G. Eberle (USA) 851083777008698938993147904,1; 495176015714152109959649843200 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1702167554017397877986295808,0; 2. G. Eberle (USA) 1702167554017397877986295808,1; 990352031428304219919399686400 Meter: 1. G. Eberle (USA) 3404335108034795755972591616,0; 2. G. Eberle (USA) 3404335108034795755972591616,1; 198070406285608843983879372800 Meter: 1. G. Eberle (USA) 6808670216069591511945183232,0; 2. G. Eberle (USA) 6808670216069591511945183232,1; 396140812571217687967758745600 Meter: 1. G. Eberle (USA) 13617340432139183023890366464,0; 2. G. Eberle (USA) 13617340432139183023890366464,1; 7922816251424353759355175112000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 27234680864278366047780732928,0; 2. G. Eberle (USA) 27234680864278366047780732928,1; 15845632502848707518710350224000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 54469361728556732095561465856,0; 2. G. Eberle (USA) 54469361728556732095561465856,1; 31691265005697415037420700448000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 108938723457113464191122931712,0; 2. G. Eberle (USA) 108938723457113464191122931712,1; 63382530011394830074841408896000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 217877446914226928382245863424,0; 2. G. Eberle (USA) 217877446914226928382245863424,1; 1267650600227896601496828177920000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 435754893828453856764491726848,0; 2. G. Eberle (USA) 435754893828453856764491726848,1; 2535301200455793202993656355840000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 871509787656907713528983453696,0; 2. G. Eberle (USA) 871509787656907713528983453696,1; 5070602400911586405987312711680000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 1743019575313815427057966907392,0; 2. G. Eberle (USA) 1743019575313815427057966907392,1; 10141204801823172811974625423360000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 3486039150627630854115933814784,0; 2. G. Eberle (USA) 3486039150627630854115933814784,1; 2028240963646354563948925846720000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 6972078301255261708231867629568,0; 2. G. Eberle (USA) 6972078301255261708231867629568,1; 4056481927292709127897851693440000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 13944156602510523416463735259136,0; 2. G. Eberle (USA) 13944156602510523416463735259136,1; 8112963854585418255795703386880000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 27888313205021046832927470518272,0; 2. G. Eberle (USA) 27888313205021046832927470518272,1; 162259277091704365115914007173760000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 55776626410042093665854941036544,0; 2. G. Eberle (USA) 55776626410042093665854941036544,1; 324518554183408730231828014347520000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 111553252820084187321709882071088,0; 2. G. Eberle (USA) 111553252820084187321709882071088,1; 649037108366817460463656028695040000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 223106505640168374643419764142176,0; 2. G. Eberle (USA) 223106505640168374643419764142176,1; 1298074216733634920927312057390080000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 446213011280336749286839528284352,0; 2. G. Eberle (USA) 446213011280336749286839528284352,1; 2596148433467269841854624114780160000 Meter: 1. G. Eberle (USA) 89242

Neue Handballmannschaft des OSV

Erstes Spiel am Sonntag gegen die Marine in Leer

Die Handballspieler der Luftwaffe eröffnen die Spielzeit mit einem Kampf gegen die Auswahl der 8. Schiffsmannabteilung Leer.

Zum Spiel am kommenden Sonntag in Leer ist es leider nicht möglich, die Mannschaft in fester Besetzung an den Start zu bringen.

Um die Wasserball-Kreismeisterschaft

Der OSV betreibt das Rindspiel in Delmenhorst

Zu diesem Jahre beteiligen sich nur der Oldenburger Schwimmverein und der Delmenhorster Schwimmverein an den Punktspielen zur Ermittlung des Wasserball-Kreismeisters.

Glänzende Einzelleistungen

Bei den 5. Kampfspielen der OSV über die große Leistungsfähigkeit der Hütten-Jugend im sportlichen Kampf können einige Beispiele in Zahlen gegeben werden, die aus der Fülle der Bremer Ereignisse herausgegriffen sind.

Ergebnis der Gebietsemeisterschaft im Fußball für OSV in der Vorrunde

Tab. 75	Tab. 384	Sieger	Tab. 75	8:0	(5:0)
Tab. 148	Tab. 271	"	Tab. 148	2:1	(2:0)
Tab. 286	Tab. 284	"	Tab. 286	1:0	(1:0)
Tab. 59	Tab. 382	"	Tab. 59	6:0	(4:0)
Tab. 91	Tab. 190	"	Tab. 91	2:1	(1:0)
Tab. 285	Tab. 189	"	Tab. 189	2:1	(1:0)
Tab. 77	Tab. 381	"	Tab. 77	5:1	(3:1)
Tab. 383	Tab. 191	"	Tab. 383	1:0	(0:0)

Vorrunde um die Gebietsemeisterschaft im Faustball

91 (Oldenburg)—101 (Stiefriedland)	Sieger: 91	50:20
382 (Delmenhorst)—286 (Verenbrück)	Sieger: 286	39:22
78 (Oldenburg)—225 (Siboldenburg)	Sieger: 78	50:32
285 (Lüneburger)—74 (Gelle)	Sieger: 285	64:17

Arbeitsstauung der DML-Kreisarbeitsgemeinschaft Oldenburg-Districland in Oldenburg

Am Sonnabend, dem 20. August, findet in Oldenburg eine vom Kreisvorsitz Hans Lüben einberufene Arbeitsstauung der DML-Kreisarbeitsgemeinschaft Oldenburg-Districland statt.

Kreisfachwart und Kreislehrer, Gruppe 3 Leichtathletik Kreisfachwart und Kreislehrer, Gruppe 4 Handball und Sommerspiele Kreisfachwart und Kreislehrer, Gruppen 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wichtiges kurz

Rosenevers Kundenclub blieb auch am Freitag beim Training zum Großen Preis der Schweiz auf der 2,8 Kilometer langen Schleife im Engländerwald zu Hause.

Bluff Witt, der frühere Deutsche Halbfliegerweltmeister, geht nach längerer Knappe am 9. September in Münchener Jirtus Krone mit dem italienischen Mittelgewichtsflieger Fausto Rossi in den Ring.

Der Nachwuchs für unsere Nationalstaffel der Amateure wird bei der Opfergabenveranstaltung am 4. September in der Dorfmühle Weisfallehalle erprobt. Vom Fliegergewicht aufwärts stehen sich gegenüber: Obermauer-Röhler gegen Schuberth-Hannover; Wilke-Hornberg gegen Krüger-Verder; Hülshuber-Nach gegen Feilhuber-Minden; Gees-Düffel gegen Kuff-Dege; Wurach-Schalle gegen Herchenbach-Wappertal; Kubial-Herne gegen Hinrichs-Röhler; Koppers-Hannover gegen Scharre-Reddinghausen; Runge-Wappertal gegen Dabst-Banne-Eidel.

Oldenburger Vereine melden

OSV Oldenburg	1. - 209 94	15:30	Alexanderstraße
	2. - Reichsbahn 1	9:00	Sambrung
	3. - 209 76 3	15:15	OSV-Platz
	4. - 209 94	14:00	Alexanderstraße
OSV von 1894 Oldenburg	1. - 209 94	15:30	Alexanderstraße
	2. - 209 76 3	15:00	Sambrung
	3. - Reichsbahn 1	9:00	Alexanderstraße
	4. - 209 94	14:00	Alexanderstraße
Victoria Oldenburg	1. - 209 94	15:30	Alexanderstraße
	2. - 209 76 3	15:00	Sambrung
	3. - Reichsbahn 1	9:00	Alexanderstraße
	4. - 209 94	14:00	Alexanderstraße

Reichsbahn-Turn- und Sportverein

1. - 209 94	15:30	Sambrung
2. - Reichsbahn 1	15:30	Alexanderstraße
3. - 209 76 3	15:00	Sambrung
4. - 209 94	14:00	Alexanderstraße

TSV Oldenburg

1. - 209 94	15:30	Alexanderstraße
2. - 209 76 3	15:00	Sambrung
3. - Reichsbahn 1	9:00	Alexanderstraße
4. - 209 94	14:00	Alexanderstraße

TSV von 1876 Oldenburg

1. - 209 94	15:30	Alexanderstraße
2. - 209 76 3	15:00	Sambrung
3. - Reichsbahn 1	9:00	Alexanderstraße
4. - 209 94	14:00	Alexanderstraße

Duisburger Sport- u. Turnverein

1. - 209 94	15:30	Alexanderstraße
2. - 209 76 3	15:00	Sambrung
3. - Reichsbahn 1	9:00	Alexanderstraße
4. - 209 94	14:00	Alexanderstraße

TSV Hoyerfeld

1. - 209 94	15:30	Alexanderstraße
2. - 209 76 3	15:00	Sambrung
3. - Reichsbahn 1	9:00	Alexanderstraße
4. - 209 94	14:00	Alexanderstraße

TSV Everten

1. - 209 94	15:30	Alexanderstraße
2. - 209 76 3	15:00	Sambrung
3. - Reichsbahn 1	9:00	Alexanderstraße
4. - 209 94	14:00	Alexanderstraße

Zweifelder Sportklub

1. - 209 94	15:30	Alexanderstraße
2. - 209 76 3	15:00	Sambrung
3. - Reichsbahn 1	9:00	Alexanderstraße
4. - 209 94	14:00	Alexanderstraße

Neuer Segelflugklub

Der englische Fliegeroffizier Young vorbereitete den Dauerflugklub für einjährige Segelflugzeuge um 80 Minuten. Nach nur fünfjähriger Ausbildung mit dem motorisierten Flugzeug blieb er 1 1/2 Stunden in der Luft.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten“

Oldenburger Feuerberufungs-Gesellschaft „Gegenfeitigkeit“

Auf der am 18. August im Club-Casino zu Oldenburg abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Oldenburger Feuerberufungs-Gesellschaft „Gegenfeitigkeit“ in Oldenburg waren zahlreiche Mitglieder erschienen, die mit Interesse die Ausführungen des Vorsitzenden, Herrn H. Schellmann, des Vorstands, Herrn S. Schellmann, Oldenburg, über das sehr befriedigende Gesamtresultat des Geschäftsjahres 1937 zur Kenntnis nahmen.

Auch im neuen Geschäftsjahr hat die günstige Entwicklung der Gesellschaft weiter angehalten. Nachdem dem Vorstand und Ausschuss eine einstimmige Entlastung erteilt worden war, wurde beschlossen, den nach Normahme von ausreichenden Rückstellungen und Abschreibungen verbleibenden Ueberschuss auf neue Rechnung vorzutragen.

Die neuen Kartoffelpreise

Die Hauptversammlung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat durch ihre Anordnung 11/38 vom 19. August die Erzeugerpreise für deutsche Speisefertigkartoffeln

für die Zeit vom 22. bis 27. August festgesetzt. Danach betragen die Erzeugerpreise für 10 Hektogram netto ausfällige Verpackung, franco Erzeugerpreis für weiße, rote und blaue Sorten 2,75 RM, für runde

Industrielle Nutzung der nordwestdeutschen Moore

Bremen, 18. August. Neben der landwirtschaftlichen Nutzung der Moore, wofür die Kultivierung die notwendige Voraussetzung bildet, nimmt die technische Nutzung der Moorelandschaft in Nordwestdeutschland einen breiten Raum ein. Gegenwärtig sind etwa 65 Zehntel und 25 Zehntel und Zehntelwerte in den nordwestdeutschen Mooregebieten vorhanden. Die bedeutendsten Standorte der industriellen Moornutzung liegen, wie in der Zeitschrift „Der Scholle“ - Bremer Beiträge zur Zeitschrift Kultur und Wirtschaft angegeben wird, in Stiefriedland und den Nordostteilen Oldenburgischen Mooren, in dem Moorstrich von Harenburg, im Buntanger Moor, im Gebiet des Süntelkanals, in dem zwischen Fester und Gles gelegenen Moorstrich und schließlich im Gebiet der Glinde bei Verden mit dem Jenter Acker a. N. und Glinde. Für die industrielle Verwendung des Torfes ist der Verarbeitungsgrad von entscheidender Bedeutung. Man unterscheidet in die sogenannten älteren und dem nach auch eine Pflanzenstruktur zeigenden älteren Moostorf. Auf dem Moostorf ist insbesondere die Erzeugung von Zerkleinertorf, Zerkleinertorf und Zerkleinertorf. Der verarbeitete Zerkleinertorf kommt nicht nur im Rahmen des Vierjahresplanes eine besondere Bedeutung zu, da hierdurch der deutschen Zerkleinertorfproduktion ein wichtiger Impuls gegeben wird. Die Zerkleinertorfproduktion wird durch die Erzeugung von Zerkleinertorf für die Bodenverbesserung bewirkt gefördert. Torf wird für ähnliche Funktionen wie Zerkleinertorf zu verwenden, das aus Zerkleinertorf und Zerkleinertorf eines Düngers aus Schlempe der Möllereiverarbeitung besteht. Wegen seiner großen Abwehrfähigkeit wird Zerkleinertorf ferner zur Herstellung von Zerkleinertorf, Zerkleinertorf und Zerkleinertorf verwendet und dienen auch vielfach als Füllmaterial in Gießern, Wärmeräumen usw. Die besondere Wichtigkeit von Zerkleinertorf und Zerkleinertorf sind auch im Ausland erkannt worden und haben zu einem umfangreichen Export dieser Erzeugnisse geführt. Die deutsche Ausfuhr von Zerkleinertorf und Zerkleinertorf ist nach

und lange gelbe Sorten 3,25 RM. Im Ubrigen gelten die Bestimmungen der 30. August 1938 für den Gesamtvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 14. Juni 1938.

festen und Zerkleinertorf wird fast reißlos von den nordwestdeutschen Zerkleinertorfen und zum weitest überliegenden Teil über Bremen geleitet. Fast 80 v. H. der gesamten letztjährigen Ausfuhr von Zerkleinertorf und Zerkleinertorf für Zerkleinertorfen und Zerkleinertorfen sind die Vereinigten Staaten, auf die im vergangenen Jahre nahezu 60 v. H. der deutschen Gesamtexporte entfielen.

Auf der industriellen Verarbeitung von Zerkleinertorf beruht weitgehend die Erzeugung von Zerkleinertorf, das als Isolationsstoff dient, sowie die Herstellung von Zerkleinertorfen für Zerkleinertorfen, Zerkleinertorfen und Zerkleinertorfen. In neuerer Zeit hat ferner die Ausarbeitung der Zerkleinertorfen Zerkleinertorfen enthaltenen feinsten Bestandteile aus Zerkleinertorfen für Zerkleinertorfen Zerkleinertorfen gewonnen. Die Zerkleinertorfen nach ihrer Aufbereitung zur Hauptmasse von dem Zerkleinertorfen und der Zerkleinertorfen Zerkleinertorfen.

Die Verwendung des älteren Moostorfs erfolgt überwiegend als Brennholz und Heizmaterial. Als Nebenprodukt wird Torf eigentümlich nur noch unmittelbar in den Mooregebieten verwendet. Weltweit ist der Zerkleinertorf in einigen Industrieländern, wie z. B. in den Vereinigten Staaten, für die Herstellung von Zerkleinertorfen, Zerkleinertorfen und Zerkleinertorfen. Die Zerkleinertorfen sind ferner die nordwestdeutschen Überlandzentren, von denen besonders das Elektrizitätswerk in Verden, das Zerkleinertorf, Zerkleinertorf und Zerkleinertorf die Abkappe der Zerkleinertorfen für die Heizung von ausgedehnten Zerkleinertorfen zur Erzeugung von Zerkleinertorfen Zerkleinertorf nach.

Zeit der Haupternte ist Torf auch in größerem Umfang für die Erzeugung von Zerkleinertorfen zur Verwendung in Gießern und als Füllmaterial in dem Bereich der Zerkleinertorfen in Georgsmarienburg Zerkleinertorf worden. Weitere Bestrebungen gehen jetzt dahin, an die Stelle des Holzgasgenerators als Antrieb für Zerkleinertorfen Zerkleinertorfen treten zu lassen.

Bremer Börse

Nach der gestrigen Erholung setzte sich die Befestigung an den Aktienmärkten weiter kräftig fort. Vereinzelt Stadtwerte zogen um 1/4, Harben um 1/4, Südwest um 1/4, Daimler um 1/4, Dresbank um 1/4, Rheinmetall-Vergl. um 1/4, Berliner Maschinen um 1/4, und Harpen um 1/4.

Mäkte

Bremen, 19. Aug. Futtermittelmarkt. Aus Weizen der 1938 und ausländische Weizenböden und Futterernte zu unbedeutenden Preisen ab Hamburg bzw. Weizen zu haben bei geringem Käuferinteresse. Coblenz liegt eine Zuteilung von ausländischem Weizen in ungefähr dem gleichen Umfang wie im Normaljahr. Futtermittelmarkt: Es waren wieder bestimmte Mengen Futterernte, sowie ausländische Weizen Zuteilung an Markt. Die gute Kaufmomsfähigkeit für Getreide hält an, während Hafer nur noch wenig gefragt wurde. Zmt. Futtermittelmarkt 11,60 RM ab Bremen o. S. Zmt. Weizenmarkt 10,75 RM ab Bremen o. S. Zmt. Futterernte 10,75 RM ab Bremen o. S.

Schiffsnachrichten

44-45, d) 40-41, d) 32-36; Bullen a) 42-43, b) 44-45, c) 38-39, d) 30-31, d) 25-27; Gärten a) 42-43, b) 44-45, c) 38-39, d) 30-33, d) 22-25; Gärten a) 43-44, b) 45-46, c) 39-41; Käber a) 72-73, b) 62-63, c) 52-53, d) 45-48, c) 36-38; Käber und Sammel a) 40-49, b) 34-42, c) 27-32; fert. Schiffschiffe a) 50,50, c) 50,50, d) 57,50, e) 55,50, f) 52,50, g) 52,50; Speckfäulen 56,50; Markttierlauf; Grobholz, Käber und Schmelze zugekauft; Schafz. mittel.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Augen auf!

Wenn man Schäden beseitigen will, müssen sie zunächst als solche erkannt werden. Das ist die Erkenntnis, von der man bei den Befreiungen, die auf die Verschönerung des Dorfes gerichtet sind, ausgeht. Den Dorfbewohnern müssen die Augen dafür geöffnet werden, was unschön ist und mit unerschöpflichen Mitteln gebessert werden kann. Man hat sich im Laufe der Zeit an das Vorhandensein gewöhnt. Täglich sah man daselbst Bild und merkte gar nicht mehr, wie abstoßend es auf den Ortsfremden wirken mußte. Es bedarf unendlich vieler Kleinarbeit, die Dorfbewohner von der Notwendigkeit der Dorfbeschönerung zu überzeugen. Ein schönes Dorf wird das Heimatsgefühl stärken und ist deshalb ein erfolgreiches Kampfmittel gegen die Landflucht.

Im Laufe der letzten drei Jahre ist schon allerhand erreicht worden, aber wer mit offenen Augen durch die Landschaft geht, wird bald merken, daß noch unendlich viel zu tun übrig bleibt.

Die Dorfbeschönerung ist eine der Aufgaben des Amtes für Gesundheit der Arbeit bei der Deutschen Arbeitsfront. Es kam von vornherein darauf an, System in die Arbeit zu bringen, und das geschah dadurch, daß man Dorfverbände gründete, die die Kreisarbeitsgemeinschaften zusammengegliedert sind, an deren Spitze schließlich die Bauarbeitsgemeinschaft steht. Es wurde beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft nach dem Grafen Anton Günther zu gründen und stand unter Leitung des Gaureferenten für Dorfbeschönerung H. G. r. u. b. e. An ihr nahmen Vertreter der Gauleitung, des Ministeriums, Regierungspräsidenten, Amtshauptleute und Vertreter sämtlicher Parteien teil. Es wurde betont, daß der Gaureferent Carl Huber durch Übernahme der Schirmherrschaft den Befreiungen von vornherein großes Interesse entgegengebracht und sie richtiggehend beeinflusst hat. Die erste Etappe auf dem Wege zur Erreichung des schönen Dorfes, das der Landschaft ein Gesicht zu verleihen soll, ist die Enttarnung der Arbeit. Das wurde den Teilnehmern an der Arbeitsgemeinschaft in Wort und Bild durch den Gaureferenten H. G. r. u. b. e. Steffens nahegebracht. Es muß den Dorfbewohnern immer wieder gesagt werden: Macht die Augen auf! Schaut euch die Leiche und Gräber an. Sie dürfen nicht als Schmutzabplätze dienen. Die häufigsten sind die verfallenen Räume. Ihr wart es so gewohnt, daß der Misthaufen vor dem Hause lag. Wirt es nicht weit schöner, wenn er dort beseitigt und hinter das Haus verlegt wird? Einfriedigungen von Stacheldraht wirken unschön und sind gefährlich für Menschen und Vieh. Eine neue Methode besteht in der alten Fleckenschäuber. Wenn man die Landschaft von dem alten Gerippel reinigt, verschwindet man nicht nur das Bild, sondern gewinnt gleichzeitig große Werte. Sammelt alle die alten Blechdosen, Eimer und ähnliche Dinge, die ihr werdet erkennen. In welchem Wert sie repräsentieren, wird euch wertvolle Arbeit ihr damit gleichzeitig für das Vaterland tut.

Wenn die Säuberungsaktion beendet ist, beginnt die Gemeindefürsorge. Die Häuser werden durch etwas Farbe ganz bedeutend im Aussehen gewinnen. Ein wichtiges Aufgabengebiet ist die planmäßige Anpflanzung von Sträuchern. Dazu ist die Anfertigung der Samen und Wege. Das läßt sich in vielen Fällen ohne erhebliche Kosten erreichen. Die Samen bedürfen der Pflege. Wenn man jeden Tag eine Viertelstunde im Garten tätig ist und die Blumenbeete ein wenig pflegt, werden sie bald ein ganz anderes Aussehen erhalten. Geschieht das bei jedem Hause, wird das Dorf in ganz kurzer Zeit viel schöner werden.

Man wird bald selbst Freude daran haben, und damit ist der Weg freigelegt für größere Aufgaben. In jedem Dorf gibt es einen sinnvoll angelegten Dorfplatz, wo die Aufmärsche stattfinden können. Das Dorfensemble muß ein würdevolles Aussehen unserer großen Zeit sein. Und man verzeihe nicht die Anlage des Dorfbüchchens. Dem Bauer muß das Auge dafür geöffnet werden, daß er dem deutschen Volk gegenüber eine Verpflichtung hat. Millionen waren bereit, für den Schutz der Heimat zu sterben und zu sterben bereit. In dieser Verbindung sei die Landarbeitstrage erwähnt. Es geht nicht an, daß Menschen, die von morgens früh bis abends spät — oft 16 Stunden lang — wüten und schaffen, auf eine menschenwürdige Wohnung verzichten müssen. Es kommt oft genug vor, daß zehn Menschen in zwei Räumen hausieren müssen. Die Häuser, die man schafft, müssen landschaftsgemessen sein. Notwendig ist die Errichtung von H. S. -Seimen. Ein Sportplatz gehört zu jedem Dorf, ein Schwimmbad läßt sich in vielen Fällen in Verbindung mit den Feuerlöschhäusern schaffen. Die Freizeitanlagen werden von Reich. Wichtige Freizeitanlagen werden u. a. von Herrn Grasshorn vom Verein Seimafunde-Seimafunde, Direktor Meyer vom Botanischen Garten und Direktor Michaelson vom Zentralmuseum gegeben. Wir registrieren nur. Die Kleingärtner können zu einer Ausflugsanlage angelegt werden und dadurch wertvolle Mitarbeit leisten. Es ist nicht einerlei, welchen Baum und welche Blumen man pflanzt. Sie müssen der Landschaft angepaßt sein, und das Dorf darf nicht gedankenlos nachahmen, was die Stadt betreibt. An die Landwirte gehören keine ausländischen Bäume. Viel Ausflugsanlagen ist notwendig in Bezug auf die vorgeschriebenen Denkmäler. Die Gräber aus der Vorkriegszeit der H. S. zur Pflege anvertraut werden. Das Dorf, das noch ein Hügelgrab besitzt, muß sich darauf sein. Das legt ihm aber auch Verpflichtungen auf.

Das Arbeitsgebiet ist groß. Erstreckt man sich auf die Befreiungen aus dem Geschäftsbereich heraus freiwillige Mitarbeiter erfinden. Dort hat man erkannt, um was es

geht. Aber der Helfer müssen mehr werden. In jedem Dorf muß es selbstverständliche Pflicht sein, alles zu tun, was geschehen kann, damit

das Dorf und damit Deutschland schöner wird. Viele haben die Notwendigkeit noch nicht erkannt. Es gilt, ihnen die Augen dafür zu

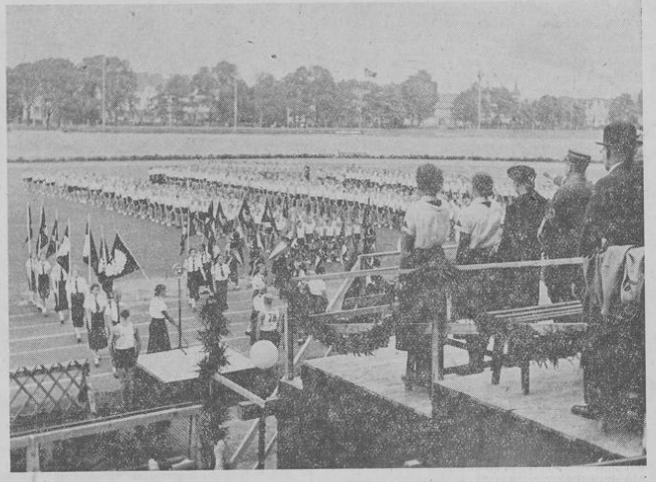
öffnen. Wenn das mit etwas Liebe und Verständnis geschieht, wird der Erfolg nicht ausbleiben. J. R.

Zünfte Kampfspiele der HJ eröffnet

Obergebietsführer Lühr sogreife vor dreitausend Jungen und Mädchen in der Bremer Kampfbahn

rinnen der Nordsee-HJ haben sich in der Wefer-Kampfbahn zu Bremen zu einem sportlichen Wettkampf im Geiste der Kameradschaft

der Hitlerjugend verpflichtet. Sie grüßen Dich, Reichsjugendführer und geloben, ihr Bestes zu geben im Dienst der Nation."



Am 19. August eröffnete Obergebietsführer Lühr sogreife in Bremen die 5. Kampfspiele der Nordsee-HJ Aufnahme: Südliche Gebiet Nordsee der HJ

Dreitausend Nordseejungen und -mädchen standen im Sportanzug vor der Tribüne der Wefer-Kampfbahn in Bremen angetreten, als nach feierlichen Einmärsch der Fahnen und Wimpel unserer Hitlerjungen und unserer deutschen Mädchen der Obergebietsführer Lühr sogreife am Freitagmorgen das Wort zur Eröffnung der 5. Kampfspiele der Nordsee-HJ ergriff.

Zahlreiche Ehrengäste, unter denen man den Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, Brigadeführer Einsmeier, den Führer der SA-Brigade 60, Brigadeführer Japf-Hannover, den Regierungspräsidenten Eider-Aurich, in Vertretung der Obergruppenführerin Hilde Wenzel die Gauführerin Eilo Schmidt und viele andere Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der Behörden bemerkte, bewiesen durch ihre Anwesenheit das allgemeine Interesse an diesem bedeutenden sportlichen Ereignis.

„Wieder seid ihr hierher gekommen“, so wandte sich der Obergebietsführer an seine Jungen und Mädchen, „und auf der Wefer-Kampfbahn angetreten, um in diesen Tagen erneut zu beweisen, was ihr aus dem Geiste der Kameradschaft des Gebietes und Dargezugs Nordsee zu leisten in der Lage seid.“

„Wenn ich euch nun wieder“, so schloß der Obergebietsführer, „hier so vor mir sehe, dann weiß ich, daß ihr auch in diesen Tagen alles einleitet werdet, um das Zeugnis abzulegen, daß ihr seit den letzten Kampfspielen in eurer Arbeit immer weiter fortgeschritten seid.“

Nach diesen Worten gab der Obergebietsführer das Kommando zum Heben der Flaggen. Anschließend wurde ein Telegramm an den Reichsjugendführer Balbur von Schirach versendet, das folgenden Wortlaut trägt:

„Dreitausend Wettkämpfer und Wettkämpfe-

Der Kleinbetrieb im Leistungstempel

Lehner Medizernin 31. August — Entschendend ist der Geist, der das Betriebsleben bestimmt

Wollen wir den sich vollziehenden Wandel im Wirtschaftsleben von früher zu heute richtig erkennen, so ist wohl nichts in der Lage, dies besser zu veranschaulichen, als der Wettkampfgedanke auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens. Eine kurze Gegenüberstellung macht dies besonders deutlich. Früher ein kapitalistischer Gegenüberstand mit langanhaltenden und nie abbrechenden Arbeitskampfen mit dem Ergebnis einer ständigen Leistungsverbesserung und immer größer werdenden Gegensätzen. Heute hat die HJ als Trägerin der neuen Menschenführung das neue Bewußtsein in die Betriebe getragen, daß alle Schaffenden zusammengehören und sich ergänzen müssen.

Was die HJ erreichen will, das ist die selbstverständliche und mitverantwortliche Mitarbeit aller Schaffenden Menschen. Sie hat daher den Wettkampfgedanken in alle Gebiete des Lebens eingeführt, da er die menschliche Span-

nkraft jung erhält und die Mitarbeiter jedes einzelnen erhebt.

Es ist selbstverständlich, daß beim Kleinbetrieb andere Gesichtspunkte zur Beurteilung der Frage, ob der Betrieb auszeichnet werden kann oder nicht, maßgebend sein müssen und sind als beim Großbetrieb. Um nun auch hier alle noch vorhandenen Bedenken zu zerstreuen, hat der Reichsjugendführer ein neues Leistungsabzeichen für den vorbildlichen Kleinbetrieb geschaffen. Es soll dazu dienen, alle die Kleinbetriebe, die heute schon diese Auszeichnung der schaffenden Gemeinschaft anstreben, aufs höchste anzuspornen.

Die Auszeichnung besteht in einer dem Leiter der HJ unterzeichneten Urkunde und einem am Betriebsbeginn anzubringenden metallenen Ehrenschild „Vorbildlicher Kleinbetrieb“. Selbstverständlich kann auch der Kleinbetrieb im Leistungstempel mit dem Gaudiplom oder einem der hier anderen Leistungsabzeichen oder als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ aus-

gezeichnet werden. Auch erfolgt beim Kleinbetrieb die Auszeichnung auf begrenzte Zeit und kann entzogen werden, wenn die Voraussetzungen, die zur Verleihung geführt haben, fortfallen.

Zu bemerken bleibt noch, daß der Begriff Kleinbetrieb nicht durch bestimmte Gefolgschaftsziffern begrenzt ist. Vielmehr ist der Zweck der Auszeichnung, daß die Art des betreffenden Unternehmens und die in dem Wirtschaftszweig herrschende Anschauung, ob ein Betrieb als Kleinbetrieb anzupreisen ist, zu berücksichtigen. Jedemfalls ist die Verleihung des Leistungsabzeichens „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ an solche Unternehmen unerwünscht, in denen verfassungsmäßig der Einfluß des Kapitals zum Ausdruck kommt.

Diese Hinweise genügen eigentlich schon, um zu zeigen, daß finanzielle Aufwendungen und sichtbare Leistungen nicht das Primäre sind. Entschendend ist allein der Geist, der das Betriebsleben bestimmt.

Die „Goldenen Fahnen“ des Gaues in Nürnberg

Oldenburg, 20. August.

Zu unserer kürzlich veröffentlichten Meldung über die Teilnahme der Nordsee-Weferer an Reichsparteitag wird noch mitgeteilt, daß außer den 150 Weferer Kameraden auch die Ortsgruppenleiter und die Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterbetriebe des Gaues Wefer-Oldenburg aufmarschieren werden. Die Teilnahme der Weferer wird erstreckt sich auf die Zeit vom 5. bis 14. September.

Wefer-Oldenburg auf der Tagung der Auslandsdeutschen

Oldenburg, 20. August.

Die Auslandsorganisation der NSDAP veranstaltet vom 26. August bis 4. September im Zusammenhang mit dem Reichsparteitag eine Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart. Ein Festzug der eine Kulturhochzeit des deutschen Volkslebens sein soll, wird den Höhepunkt dieser Tagung bilden. Auch der Gau Wefer-Oldenburg wird für den Festzug einen Wagen stellen, der den Geistlichen der Nordsee, einen Goldbarich, zeigen wird. Mit der Befreiung dieses Modells wurde der Bremer Altbauer Edmund Wittschoninger beauftragt. Der Goldbarich, der 6 Meter lang ist und in dem Goldbarich 6 Meter verarbeitete wurden, wird in den nächsten Tagen die Fahrt nach Stuttgart antreten.

Zweite Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen

Oldenburg, 20. August.

Die vom Führer in seiner Verfügung vom 18. März 1937 befohlenen Wiederholungsübungen für alle Inhaber des SA-Sportabzeichens werden in diesem Jahr erstmalig durchgeführt. Die erste Wiederholungsübung, durchgeführt am 1. August, wurde von wenigen Teilnehmern besucht, und schon steht die zweite Prüfung bevor. Vom 1. September bis zum 31. Oktober 1938 müssen die SA-Sportabzeichen-

träger sich der Prüfung im Kleinfalterschießen und Sandgranaten-Werf- und Kleinwurf unterziehen. Wieder werden die SA-Sportabzeichen-träger Deutschlands in allen Gauen sich den Prüfungen unterziehen und dabei beweisen, daß die wehrhaft-körperliche Erziehung des deutschen Volkes auf dem Vormarsch ist und daß die Leistungsfähigkeit von jung und alt erneut eine Steigerung erfahren hat.

Vom Museumsdorf

Oldenburg, 20. August.

Am heutigen Tage hat vier Jahre verfloßen, seitdem der erste Patentfall im Museumsdorf erfolgte. Vier Jahre wurde seither ununterbrochen an diesem großzügigen Unternehmen gearbeitet. Auch nicht einen Tag ruhte die Arbeit. Bald war die Zahl der täglich beschäftigten Arbeiter und Handwerker größer, bald kleiner, mitunter recht klein. Die Höchstzahl betrug 20. Wo einst schwanendes Moor lag

Unruhliches Ende einer Vergnügungsfahrt

Bad Zwischenahn, 20. August.

Einige junge Leute aus der Speder Gegend, die mit einem gemieteten Auto eine Vergnügungsfahrt unternahmen, befaßen in einem Weidfeld eine Auseinandersetzung mit der Wirtin, weil sie in vorgeschriebener Stunde zum Aufbruch mahnte. In den Wortwechsel wurden einige andere Gäste verwickelt, und im Handumdrehen entwickelte sich eine böse Schlägerei. Dabei wurde der eine der Gäste so schwer verletzt, daß er noch in derselben Nacht nach Oldenburg ins Kranienhaus gebracht werden mußte.

Mit dem Flobert vor den Augen der Eltern erschossen

Bad Zwischenahn, 20. August.

Ein trauriger Fall spielte sich in einer kleinen Familie ab. Der Sohn, der Maurergeselle ist, war abends in etwas antizipierter Stimmung von einem Van bekommen. Er bekam mit seinem Vater eine kleine Auseinandersetzung, ging darauf nach draußen auf den Hof, holte von dort seinen 6-Millimeter-Flobert und trat

dehnte, ist heute fester Boden. Straßen sind gebaut, Autos und Lastwagen fahren über den Platz. Ganz rechtlich an Haus. Insgeheim werden bis Ende dieses Jahres 17 Gebäude stehen, darunter mehrere Monumentalanlagen. Der Plan, der zunächst unüberführbar erschien, gewinnt feste Gestalt. Mehr und mehr rundet sich das Bild. Immer größer wird die Zahl der Besucher. Man kann schon sich jährlich zehntausende ein. Bald dürfte ihre Zahl weit größer werden. Waren anfangs gar manche skeptisch, verteilten sie sich sogar ablehnend dem Museumsdorf gegenüber, so findet dieses heute in weiten Kreisen freudige Zustimmung. Aus Weferern und Geagern wurden Freunde und eifrige Förderer des Museumsdorfes. Man kann heute schon sagen, daß dieses einigartig Kulturwert sich die Herzen des Volkes erobert hat, im Begriff steht, ein wahres Volksmuseum zu werden, das vom Volke nicht nur eifrig besucht, sondern auch von ihm getragen wird.

Einem alten Verbrechen auf die Spur gekommen

Verden, 19. August.

Bei den Aufschachtungsarbeiten zum Umbau eines Hauses an der Nagelschmiedestraße wurde von den Arbeitern ein Skelet bloßgelegt. Man stieß mit dem Spaten auf einen Schädel und sonstige Knochen eines Menschen, der nur etwa einen Meter unter der Erde vergraben worden ist. Nach dem Befund dürften die menschlichen Überreste etwa 25 bis 30 Jahre in der Erde liegen, da der Schädel noch gut erhalten ist. Da die Aufschachtungsstelle nur etwa einen Meter hinter der Grundmauer des umzubauenden Hauses auf dem Hofe sich befindet, dürfte auf ein Verbrechen zu schließen sein, das vor langen Jahren begangen wurde. Den aufgefundenen Schädel hat die Behörde beschlagnahmt.

Aus Stadt und Land

Odenburg, den 20. August 1938

Von der bedenkl. guten Absicht

„... und ich hatte doch die allerbeste Absicht!“ ist tausendmal das Schlußwort nach bösen Zwischenfällen, bei denen sich der eine Zeit bitter gefühlt, während der andere durchaus eine gute Tat vollbringen wollte — wie er ernstlich glaubte.

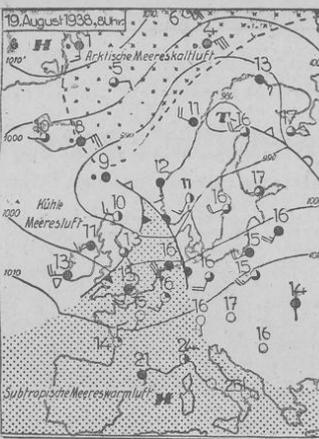
Es es sich nun darum handelt, daß Frau Krause eigenmächtig für Frau Schulze eine Ware bestellt, von der sie annahm, daß Frau Schulze sie dringend benötigte, während Frau Schulze nicht im entferntesten daran dachte — ob es daher kam, daß Frau Müller der Tochter von Frau Weber einen neuen hübschen Stragen kaufte und aus Kleidchen bestellte, was Frau Weber als Kritik an der Kleidung ihrer Tochter empfand und übernahm — ob Frau Weber sich eigenmächtig in den Streit der Frau Weber und der Frau Schmidt einmischte und beide Freundinnen den Einbruch der vermeintlichen Wut empfand abwies — all das ist als Ursache gleich, als Auswirkung aber finden wir eine an Gott und der Welt vergewaltigte Frau, die sich beunruhigt ist, nur mit der besten Absicht sich in die Angelegenheiten anderer Leute gemischt zu haben. Hoffentlich ist sie dadurch klug genug geworden, um die alte Weisheit der Sprichwörter anzunehmen und ihr Leben in der Tat — Was dich nicht brennt, das bleibe nicht — zu beruhen. Ich nicht den Kopf anderer Leute... Wenn Goethes Mephisto sich als Geist bezeichnet, der stets das Böse will und stets das Gute schafft, dann ist dieser Dämon bedeutend erfreulicher als jene ewig in Feindschaften zetzenden, die mit ihrer besten Absicht nichts als Unheil anrichten und Unfrieden stiften. Sie glauben ernstlich, sie haben es gut gemeint. Aber laßt uns den Fall einmal genauer untersuchen. Man kann sich nämlich auch auf ehrliche Weise selbst belügen, indem man nicht gründlich genug in die kleinen Abgründe und Spalten des geliebten Ichs hineinschaut, sondern sich einen blauen Dunst darüber macht, der alles Unrechtliche verbirgt. Nehmen wir die Fälle der „guten Absicht“ einzeln durch, so findet sich als leitendes Motiv eine verborgene Eitelkeit und Ueberheblichkeit auf. Die Frau mit der guten Absicht wird oft von dem Wunsch getrieben, ihre Nachbarn zu bevormunden, ihren Gesinnung zu verbessern, ihre überlegene Silbe anzubieten, ihre gereifere Meinung durchzusetzen, ihrem vollendeteren Geschmack Geltung zu verschaffen. Wie man die andere in die Höhe über angeblichen Hilfsbereitschaft an den Bürgeln lassen, vielleicht sagen: „Deine Art von Verschämern und Verwirren erscheint mir als sehr selbstgefällig, denn meine Angelegenheiten verheißt ich eben besser als du...“ dann erstirbt die so Belehrtete vielleicht doch und ging in sich, erkennend, daß sie wirklich nur aus einer Art böser Absichtlichkeit heraus, welche alle Blicke in sich und blind wie vorher und käme wiederum mit der Erklärung von der guten Absicht an, die durchaus nicht vernehmend wird.

Hilfsbereitschaft ist wunderbar. Takt aber auch. Beides zusammen wird so wirken, daß hinterher kein Notwehr ausgehen wird: „... und ich hatte doch die allerbeste Absicht!“ Eva Leichter.

* Sitzung der Kreisbauern der D.M.F. Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Gauobmann Weber, Emz. W. Bruno Dieckmann, hatte die Kreisbauern des Gaues für Freitagvormittag zu einer internen Arbeitsbesprechung zusammengerufen. Die Besprechung wurde am Nachmittag in Gegenwart der Gauabteilungsleiter fortgesetzt. Anschließend nahmen die Kreisbauern und Gauabteilungsleiter an der Tagung der Gauarbeitsgemeinschaft für Dorferneuerung im Hotel „Graf Anton Günther“ in Odenburg teil.

* Die Dolmen-Ginsof-Aktion der M.F. Frauenenschaft hat auf der ganzen Linie eingeleitet. Die bereits im Vorjahre benutzten Stützen und Einrichtungen stehen auch jetzt wieder zur Verfügung. In gemeinsamer Arbeit der freiwilligen Helfer wird hier wieder ein Gemeinschaftswerk durchgeführt, das beiläufig dasicht und als Vorkurs für die Bedürftigen in der Winterzeit eine ideale Verwendung findet. Die viele Arbeit, die die Frauenschaft mit diesem Ginsofwerk auf sich nehmen, verdient volle Anerkennung.

* Weiterführung befinden. Vor der Weiterprüfungscommission für das Kirchchenbandwerk zu Odenburg haben die Kirchchen Gans Rinkel, Wilhelmshagen, Hermann Streb-



19. August 1938, Odenburg

→ Kaltluftströmung ▲ Aufgleitfront
→ Warmluftströmung ▲ Einbruchfront
○ NW/2 ○ NNW/2 ○ Front in der Höhe
○ N/3 ○ NE/4 ○ Nebel/3 Gewitter/3 Schauer
○ wolkenlos/wolkig ○ Regen/Sprühregen
○ heiter ○ bedeckt * Schnee/Schneetreiben

Gebiete mit:
x x x arktischer Luft x x x subarktischer Luft x x x arktischer Niederschlag

Sonnenwetter: Odenburg 11.07, 23.56; Eßlsitz 9.27, 22.16; Straß 9.07, 21.50; Werdenden 8.52, 21.21; Wilhelmshagen und Dangast 7.47, 20.30; Bannberg 6.26, 19.46 Uhr.

Wetterbericht des Reichsmeteorienwes

Ausgabeort: Bremen (Stadtpr. verboten)

Die von dem nordwestlichen Tief herangehobene Warmfront ist über die Nordsee weit nach Norden vorgeschoben, wodurch sich auch der Stern feiner nordwestlicher verlagert hat. So blieb die Richtung der Luftgleichgewicht auf das Küstengebiet beschränkt, wo den ganzen Freitag über fast ununterbrochen trübes, regnerisches, mildes Wetter herrschte. Im Bremen und im mittleren Ems-Bogen dagegen macht sich schon eine gewisse Beruhigung bemerkbar, während südlich der Ems-Windfall-Gebiete ausgedehnter heiterer, warmer Wetter herrschte. Hier wie im ganzen westlichen und südlichen Deutschland liegen die Temperaturen auf 25 bis 28 Grad an, während in den oben genannten Teilen unseres Bezirks nur 20 bis 23, im eigentlichen Küstengebiet nur 15 bis 18 Grad erreicht wurde. So blieb die Richtung der Luft gleich angriffen, werden auch die Niederschlagsgebiete weiter nach Süden verlagert. Hiernach wird es aber normal zu einem merklichen Temperaturanstieg kommen.

Ausfichten für den 21. August: Bei Winden aus Süd bis West wolkig und zeitweise Nebel- und Regenschauer, wobei etwas kühler.

Ausfichten für den 22. August: Fortdauer der bedeckten Witterung.

Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Westf.-Ems
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
Beobachtung vom 20. August, 8 Uhr morgens

Baromet. Luftdruck	Wärmet. Niederst. Niedrigste	
mm Celsius u. Stärke	mm Grad-Cp.	
753,6	13,9	SW 4 0,0 11,0

Lufttemperatur: 13,9 Grad C
Lufttemperatur: 13,9 Grad C
Lufttemperatur: 13,9 Grad C

Der Rundfunk bringt morgen

Donnerstag, den 21. August 1938

Deutschlandsender: 6.00: Samstags-Gesellschaft; 8.00: Wetter; 9.00: Nationalfunk; 9.30: Eine Morgenzeitung; 10.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen; 11.00: Kleine Kunstschätze; 11.30: Sonntagsbesprechung; 11.50: Musik auf der Wurlitzer Orgel; 12.00: Musik am Mittag; 12.30: Zeit für die Wissenschaften; 13.00: 8.87: Märchenwelt; 14.30: Kleine Stunde großer Meister; 15.30: Juchhe!; 16.00: Sport und Musik; 16.30: Ende mit dem 20.00; 17.00: 11.15: Sonntagsbesprechung; 18.00: Musik vor dem Schlafengehen; 19.00: Abendkonzert; 20.00: 11.45: Ende mit dem 20.00; 21.00: 13.05: Musik am Mittag; 13.05: Zeitungs- und Wettermeldungen; 14.00: 8.87: Kinder...

Odenburgisches Staatstheater

Ein großer Klassiker-Spielplan

Die Klassikeraufführungen unserer Bühne haben den Ruf des Odenburger Schauspielereinfaches weit ins Reich hinausgetragen, und der einen Blick in den neuen Spielplan unseres Staatstheaters wirft, wird mit besonderer Freude feststellen, daß in der Spielzeit 1938/39 nicht weniger als acht bedeutende klassische Schauspielwerke im Staatstheater zur Aufführung gelangen. Mit Schillers „Wallenstein“ 1. und 2. Teil, „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ in der Inszenierung von Generalintendant Schäfer wird die Spielzeit des Staatstheaters am 29. September eröffnet, und bereits am 29. September gelangt der 3. Teil von Schillers dramatischem Gedicht „Wallensteins Tod“ zur Neuaufführung. Zwei der schönsten Werke Shakespeares folgen bald darauf: „Ein Sommernachtstraum“ und „Romeo

und Julia“. Hebbel kommt mit seiner „Annes Boleyn“ zu Wort, Gradie mit seinem „Achtundvierzig“, Wagner mit „Tannhäuser“, Wagner wiederum mit „Die Meistersinger“, Wagner wiederum mit „Die Meistersinger“, Wagner wiederum mit „Die Meistersinger“.

Neuer Bebauungsplan

Die fortschreitende Wohnungsnotlage in den Außenbezirken der Stadt macht die Aufstellung weiterer Bebauungspläne notwendig. Die neuen Bebauungspläne lassen sich die neue Linie der Straßenführung und der Straßenanordnung im Gelände erkennen, die als Ausdruck der Zeit von Vorteil sind. Wesentlich ist, daß die neuen Bebauungspläne so angeordnet werden, daß an diesen zu erbauenden Straßen und Wegen alle Neubauten sonnenbeschulter Wohnungen erhalten können. Das ist auch bei dem jetzt neu ausgearbeiteten Bebauungsplan für das Gebiet zwischen Hochbühnenweg, Radorfer und Ammergauerstraße der Fall.

Der Umzug des Finanzamts Odenburg

(einschl. Finanzkasse) nach dem Neubau am Festungsgraben/Edle Mann findet in den nächsten Tagen statt. Vom 25. dieses Monats ab befinden sich sämtliche Dienstleistungen des Finanzamts in dem Neubau — Eingang Festungsgraben. Es empfiehlt sich nicht, während des Umzugs auf dem Finanzamt vorzusprechen. Die fälligen Steuerzahlungen können durch Banküberweisungen oder dergl. erledigt werden.

Der Straßenausbau im Lande macht täglich weitere Fortschritte

Jetzt sind es in der Hauptkategorie Landstraßen erster Ordnung, die ausgebaut und neu hergestellt werden. In solche Landstraßen zu erhalten, wie die heutige motorisierte Verkehr benötigt. Selbst die Umveränderungen werden in Ordnung gebracht, weil die Fahrzeuge auf den breiten Straßen längt nicht so stark in Mitleidenhaft gezogen werden als bei den weniger umfangreichen Straßen. Die Straße

Sulium-Kemmerber ist wegen Bauarbeiten ganz gesperrt. Die Umleitung ist durch die Landstraße Breda-Lohne-Damme in der Durchführung begriffen, wo die Fahrbahn seitlich mit einem Bordstein abgegrenzt und die Fahrbahn als solche verbreitert und dann mit einer Asphaltdecke versehen wird. Bauarbeiten werden auf der Kantstraße (Königsgraben) — Ems auf der Strecke von 0,7 bis 1,3 km ausgeführt. Vier neue Baustellen sind der Landstraße Cloppenburg-Grisebühl in Angriff genommen worden.

* Eine weitere Verbesserung des Stadtbildes am Schloßplatz wird dadurch erreicht, daß die eiserne Einfriedigung vor der Siebelsseite des Saalbauwerks entfernt wird. Im weiteren wird die Einfriedigung des Schlosses neu gestaltet, wie auch der Schloßhof nach der Entfernung einer Seite mit den Anlagen nach dem Paradeplan hin zu der Erweiterung verbunden wird, die das Schloß als solches mehr zur Geltung bringt.

* In der zweiten Reichsbauinspektion am Ostwegung sind gefertigt die letzten Neubauten dieser Serie von Kleinwohnungen abgeleitet worden. Damit wird nun auch die Siedlung im Norden unserer Stadt der Vollendung entgegengeführt. Die Neubauten der Reichsbauinspektion sind von ähnlicher Art und den Umständen, wie die bereits besprochenen Neubauten an der Seelöcher Straße auch. Beide Siedlungen stellen eine Bereicherung des Landschaftsbildes dar und bringen außerdem den Vorteil, daß die Wohnungsverhältnisse weiterhin geboten wird.

* Ueberbachtaffeln sind heute bebaut. Deshalb werden die neu zu errichtenden Zantfellen gleich mit Dach gebaut. Die älteren Zantfellen werden nun nach und nach mit einer Ueberdachung versehen, um den Anfrüher der Kunstschaff gerecht zu werden. Für die Zantfellen der Eise-Kloster- und Georgstraße wird jetzt die übliche Ueberdachung nach dem vom Stadtbauamt genehmigten Plan erbaut.

* Eine gründliche Instandsetzung und Verbesserung haben in den letzten Wochen die Säle und Gesellschaftsräume der „Harmontia“ erfahren, sehr zur Freude der zahlreichen Vereine, die dort ihr Vereinslokal haben, und der vielen Gäste, die dort verkehren. Die „Harmontia“ ist übrigens eine uraltie Wirtschaft. Schon vor mehr als 300 Jahren wurden dort Gäste bewirtet.

* Die Kreisgruppe Odenburg der Wirtschaftsprüfer und Steuerberatern vereinigt sich im Gasthof R e m e c h e r eine wichtige Versammlung ab. Nach einleitenden Worten und einem stillen Gebeten für den verstorbenen Kollegen Karl Helmerichs forderte Kreisgruppenführer Wg. Wlodm die Anwesenden zu lauffähiger Unterstützung der Altmitgliedschaftsaktion der K.S. auf. Er gab dann das Wort der Kreisgruppe Odenburg und freite die Trinkgedächtnisrede, nach der die Teilnehmer in Zustimmung gegen ein festes Gebot arbeitete, wodurch die vielen Mängel des bisherigen Zustandes beseitigt werden. Bevor der deutsche Gastfestsitztag in Wien eingehend besprochen wurde, zu dem von Odenburg Gesellschaftsmitglieder entsandt mit der Ehrenbürgerin und dem Kreisgruppenführer werden sollen, wurde dem Arbeitsamtsleiter Wg. die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft überreicht. Schlußwort Konekamp sprach über den Verlauf der Feierlichkeiten anläßlich des Tages „125 Jahre Odenburgische Infanterie“, die zweifelslos eine vielseitige Anspruchnahme des gesamten Odenburger Lebens und der Bevölkerung war. Die Feierlichkeiten werden im Oktober zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt das Städtchen besucht zu gehen.

* Auf dem Städtischen Fundament wurden folgende Gegenstände abgeliefert: eine schwarzbraune, ein Herrenanzug mit Sportmütze, eine helle Damenjacke, eine blaue Damenjacke, eine Einfaßtasche mit Zwerperap.

* Gartenbauverein Odenburg. Unter Leitung von Vereinsobmann Dr. J. M. A. unter der Leitung eines Gartenbauvereins in der Gegend der Zentrale und Westseite ab auf dem ammergauer Boden, der sich zwischen Hochmoor und Zentnerstraße befindet auf dieser Hinsicht, Gemüse und Obstbäume ganz vorzüglich gedeihen. Dieses Land gehört nun besten im Odenburg. So sind 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100 Quadratmeter mit Mais bepflanzt. Der Samen wurde in der Gartenbauverein dringend empfohlen. Der Saatstoff ist einwandfrei und kostengünstig. Die Samenart ist einwandfrei und kostengünstig. Die Samenart ist einwandfrei und kostengünstig.

* Auf dem Städtischen Fundament wurden folgende Gegenstände abgeliefert: eine schwarzbraune, ein Herrenanzug mit Sportmütze, eine helle Damenjacke, eine blaue Damenjacke, eine Einfaßtasche mit Zwerperap.

* Gartenbauverein Odenburg. Unter Leitung von Vereinsobmann Dr. J. M. A. unter der Leitung eines Gartenbauvereins in der Gegend der Zentrale und Westseite ab auf dem ammergauer Boden, der sich zwischen Hochmoor und Zentnerstraße befindet auf dieser Hinsicht, Gemüse und Obstbäume ganz vorzüglich gedeihen. Dieses Land gehört nun besten im Odenburg. So sind 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100 Quadratmeter mit Mais bepflanzt. Der Samen wurde in der Gartenbauverein dringend empfohlen. Der Saatstoff ist einwandfrei und kostengünstig. Die Samenart ist einwandfrei und kostengünstig.

* Auf dem Städtischen Fundament wurden folgende Gegenstände abgeliefert: eine schwarzbraune, ein Herrenanzug mit Sportmütze, eine helle Damenjacke, eine blaue Damenjacke, eine Einfaßtasche mit Zwerperap.

* Gartenbauverein Odenburg. Unter Leitung von Vereinsobmann Dr. J. M. A. unter der Leitung eines Gartenbauvereins in der Gegend der Zentrale und Westseite ab auf dem ammergauer Boden, der sich zwischen Hochmoor und Zentnerstraße befindet auf dieser Hinsicht, Gemüse und Obstbäume ganz vorzüglich gedeihen. Dieses Land gehört nun besten im Odenburg. So sind 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100 Quadratmeter mit Mais bepflanzt. Der Samen wurde in der Gartenbauverein dringend empfohlen. Der Saatstoff ist einwandfrei und kostengünstig. Die Samenart ist einwandfrei und kostengünstig.

* Auf dem Städtischen Fundament wurden folgende Gegenstände abgeliefert: eine schwarzbraune, ein Herrenanzug mit Sportmütze, eine helle Damenjacke, eine blaue Damenjacke, eine Einfaßtasche mit Zwerperap.

* Gartenbauverein Odenburg. Unter Leitung von Vereinsobmann Dr. J. M. A. unter der Leitung eines Gartenbauvereins in der Gegend der Zentrale und Westseite ab auf dem ammergauer Boden, der sich zwischen Hochmoor und Zentnerstraße befindet auf dieser Hinsicht, Gemüse und Obstbäume ganz vorzüglich gedeihen. Dieses Land gehört nun besten im Odenburg. So sind 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100 Quadratmeter mit Mais bepflanzt. Der Samen wurde in der Gartenbauverein dringend empfohlen. Der Saatstoff ist einwandfrei und kostengünstig. Die Samenart ist einwandfrei und kostengünstig.



Die Deutsche Arbeitsfront

22. August, 21. August: Dampferfahrt nach Seigoland...

23. August, 22. August: Omnibusfahrt Westerscheps...

25. August bis 2. September: Uff 75 Rhein, Oberlabahnlein...

Volkstfest in Westerscheps



Boothweendeindösch in'n Sefin Aufnahme: Macqsch, Vertin

De Heimatvereen 'Bergnöde Goodheit' in Westerscheps...

'Boothweendeindösch in'n Sefin' weer de Nam iör dat Feest...

Se füllte, de Sefepfer, speden up ehre Bähn up'n Völlenborg immer de Oetfööm dat Speel 'De Döppwies'...

Enböng, den 22. August, weer de Heimatvereen 'Bergnöde Goodheit' tohopt mit 'Kraft durch Freude'...

Große Strafkammer Oldenburg

Von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen

Ein tödlicher Verkehrsunfall hatte gestern sein gerichtliches Nachspiel vor der Großen Strafkammer...

Bei dem auch der Angeklagte nicht völlig frei von Schuld...

Freiwilligen Feuerwehr Barfel. Die Motorwagen haben eine Mindestleistung von 800 Litern...

Chaparr Georg Harms und Frau das Feest der Goldenen Hochzeit feiern...

Bad Zwischenahn

Neuer Hauswart der Turnhalle. In der Zwischenahner Turnhalle ist die Stelle des Hauswarts neu zu besetzen...

Die Vorbereitungen für den Reichsparteitag nähern sich ihrem Ende...

Die 110 Volkswagenentwerfer, die hier drei Wochen in der neu eingerichteten Jugendbergaue...

'In de Zwischmöd'. Im Ammerländer Bauernhaus gehöre die Wöden für das diesjährige Heimatfest...

Barfel

Das Gemeindefest der Gemeinde Barfel. Die Feierlichkeiten der Gemeinde Barfel bezieht jetzt im ganzen acht Spritzen...

Der Amtshauptmann

Feier, den 17. August 1933. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Vieh folgender Besitzer...

Der Amtshauptmann

Feier, den 17. August 1933. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Vieh folgender Besitzer...

Soblerweg 7 (Weide Dreese), 38. W. Wilms, Wiedel, 39. H. Caritens, Federwarden (Weide Altdurg), 40. Georg. Rosenburg, Wiedelstraße (Weide am Kanal), 41. Herrn. Stoffers, Kangerwerth (Weide Accum), 42. Herrn. Peters, Accum-Dücker...

Der Amtshauptmann

Clonenburg, den 13. August 1933. Bekanntmachung. Betrifft: Entlassung der ehemaligen Offiziere und Wehrmachtsoffiziere...

Kreisleiter stiftet Ehrenbuch. Zu dem am 21. August von den Stürmen des Sturmabmarsches III/19 zum Vorkämpfer...

Verlegung der Berufsschule. Die im Jahre 1866 gegründete Meißenschule, die Berufsschule für Handwerker...

Einwanderer. Eine 68jährige Einwandererin. Kräusen Anna Schramm an Reutemünz kam am 21. August in ihr wohlverdientes Lebensjahr zurück...

Einführung in das Pfarramt. Der zum Pfarrer an der hiesigen Gemeinde ernannte Bilanzprüfer Jacob wird voraussichtlich am 4. September durch Landesbischof Wolterz in das Pfarramt eingeführt werden...

Spornfeindbrand. Nach rechtzeitiger genug wurde in der Dorfstraße ein Spornfeindbrand entdeckt und die feuerlöschpolizeiliche Weidenschaft benachrichtigt...

Einbruchdiebstahl. Von einem jungen Mädchen wurde die Abwesenheit einer Familie dazu benutzt, um die ganze Wohnung nach wertvollen Sachen zu durchstöbern...

Wegen verschiebener Diebstahle festgenommen. Ein junger Mann wurde nachts von der Ortswache aus dem Bett verhaftet, da er in den Orten, wo er zuletzt beschäftigt gewesen ist, verschiedene Diebstahle ausgeführt hatte...

Wenn Ihre Füße stechen. als wenn Sie auf Glasstücken oder Nadelspitzen gingen, dann ist jeder Schritt ein Martyrium...

Advertisement for 'Efasit' foot powder, including text and a small illustration of a person's feet.

NS-Volkswohlfahrt als Kulturträger Die Sendung des „Ewigen Deutschland“ Stämme und Landschaften in Wort und Bild — Mittler deutscher Kultur im Ausland

Wenn der von der NSZ Veröffentlichte in seinem Erholungsurlaub die deutsche Heimat kennen gelernt hat, kann nach seiner Rückkehr die Vertiefung des Erlebnisstoffes der Heimat durch die Zeitschrift „Ewiges Deutschland“ erfolgen. Der Sittenerländer, der beispielhaft in Struppen war, erinnert sich bei einem Artikel in der Zeitschrift an Land und Leute des Schiffsaltes, in dem er nun selbst war, und für welchen Gefühl und Kultur er deshalb fortan ein lebendiges Interesse hat. Die Mutter, die im Schwäbischen ihre Geliebte geliebt hat, wird beim Anblick der Gesichterfolge von der Schwäbischen NSZ, des jähren Jahresheftes der NSZ-Verlag 1937, auf ihre eigene Verpflichtung als Mutter der Geschlechterfolge hingewiesen. Auch sie möchte einmal so ehrwürdig erscheinen, so innerlich stark und gesund, wie die Großmutter auf dem Bild. Die junge Mutter aus dem Arbeiterstande aber wird von der raffischen Schönheit und Schönheit beeindruckt, die sich in dem Gesicht ihrer Schwägerin in der Schwäbischen NSZ und ihres Kindes findet.

Maß die Hochachtung des Deutschen im Ausland vor den Leistungen des neuen Deutschland auf politischem, wirtschaftlichem, technischem und sozialem Gebiet noch so groß und seine Ehrfurcht vor dem Führer, der dies vermochte, und den Männern, die ihm dabei halfen, noch so tief und übermächtig sind, ohne die Liebe zur Heimat und all dem Unabwägbaren, das sie birgt, wäre diese Ehrfurcht nur Dummheit. Das „Ewiges Deutschland“ sieht es als seine Aufgabe an, diese Liebe zu erhalten und sie immer mehr zu vertiefen.

ihnen ihre deutsche Aufgabe im Ausland erleichtert. In dem Erlebnis, der Anschauung und dem ständig erneuerten Bewußtsein dieser Kultur werden die treuesten Träger und Sachwalter des deutschen Gedankens in der Fremde sein.

„Ewiges Deutschland“ ist die deutsche Kultur nicht nur durch die Veranschaulichung der Heimat und ihrer Menschen, nicht allein durch die Vermittlung volkstümlicher Kenntnisse, auch die Beschreibung und bildhafte Erläuterung der deutschen Handwerker und ihrer inneren Werte gehört zu seinem Arbeitsgebiet. Das ist um so nötiger, als die breite Öffentlichkeit von dem Inhalt und Wert

der Handwerksarbeit nur noch eine meist unklare Vorstellung hat. Das „Ewiges Deutschland“ hat die Aufgabe, die Handwerker und ihre Werke zu zeigen und zu erklären. Die Zeitschrift hat die Aufgabe, die Handwerker und ihre Werke zu zeigen und zu erklären. Die Zeitschrift hat die Aufgabe, die Handwerker und ihre Werke zu zeigen und zu erklären.

Parteilagsplakette im Zeichen Großdeutschlands

In diesen Tagen haben alle Volksgenossen aus dem Gau Weser-Ems Gelegenheit, die Reichsparteitagplakette 1938 zu erwerben und sie als äußeres Zeichen dafür zu tragen, daß sie ihre Freunde und Kameraden, die nach Nürnberg fahren, unterstützen haben. Sie drücken damit auch ihre Freude über den größten aller Reichsparteitage aus, der unter dem Zeichen der beimgeliebten Heimat steht. 23 Verfassungen aus dem ganzen Deutschen Reich mit vielen

Sundern von Handwerkern, Künstlern und Arbeitern haben hochachtung an dieser Plakette gearbeitet. Manche Firmen liefern solche Plaketten nicht einmal 100 bestellte vorhanden waren. Der Entwurf der Plakette — Deutschland, dargestellt durch einen aufrecht stehenden Fahnenträger, reicht dem Bruder der Ostmark die Hand und hilft ihm vorwärts — stammt wieder von dem Münchener Professor Klein. Die Zuspitze seiner Leistung empfängt der Künstler immer wieder vom Führer, der sich dann für einen der vorangegangenen Entwürfe entscheidet und oft auch eigenhändig verändert.

Ferienheimat am Strand

Wußt ich denn, muß ich denn... Endlich kommt der von den Kindern heißersehnte Tag! Früh um vier sollten die Kinder am Strand sein. In mondheiliger Nacht wandere ich zum Badestrand. Richtig sind alle im Parteilag versammelt. Erwartung und Frohsinn füllen den Raum. Die Eltern sind tief bewegt und drücken mir dankbar die Hand. Sie wissen, was es für sie bedeutet, daß sich ihre Kinder sechs Wochen erholen dürfen in der fröhlichen Vorbesitz. Kein Wehgeschrei kann aufkommen, zu groß ist dieses gemeinsame Erlebnis. Schon bräut unter Zug heran, ein leises „heil Hitler!“ von hüben und drüben. Dann flüstert es auf: „Wußt ich denn, muß ich denn zum Städtchen hinaus...“

zunge sind zu sehen. Eine Maschine steigt gerade auf und wird von den Kindern jubelnd begrüßt. Schon fahren wir über die Ebbe, und manches Kind sieht zum erstenmal Schiffe und möchte wissen, ob wir auch auf einem so großen Dampfer fahren. Weiter geht die Fahrt durch die Küstenerbener Heide. Was sind denn das für Männerstimmen, die einfallen in das Echo unserer Kinder? Weitererweil haben sich in Ostluta einige Soldaten in unsere Wagen eingeschmuggelt. Nun geht das Singen noch einmal so gut.

Das tut es, wenn es draußen kühlt und regnet — bei uns drinnen ist lauer Sonnenschein und Freude! Vorbei flühen Häuser und Felder, Wiesen und Wälder. Dann kommt Staaken. Viele Flug-

„Soviel Wasser auf einmal!“ Norddeutsch! Ein frischer, kalter Wind weht uns entgegen. Wir sehen das Meer. Wäden freisen über uns. Ein kurzer Weg vom Zug zum Dampfer. Schon sieht die Ebene zur Abfahrt, und langsam geht's hinaus auf das Meer. „Soviel Wasser auf einmal!“ ruft ein kleiner Junge. So etwas hat er noch nicht erlebt. Er kann sich gar nicht erklären, wo das viele Wasser nur herkommt. Ein letztes Umfliegen vom Schiff in die bereitgestellten Umkleise, die uns nach dem schönen Kinderheim der NSZ bringen, ins Schwelmen und Pflegen in die Kinder in Empfang nehmen. Sechs Wochen lang wird diese Insel den Kindern nun Heimat sein. Hier sollen sie Erholung finden und in der Nordseeufer erfrischen, damit sie heranwachsen zu einem gesunden, leistungsfähigen Volksglied, die Zukunft unseres Volkes.

Ihr kommt in den Gau Weser-Ems! Es war ziemlich kalt und regnerisch, als ich eines Tages durch die Dörfer meines Bezirks fuhr mit den Amtsverwaltern der NSZ und den Vertretern der einzelnen Gemeinden zu überlegen, für welche von unseren Kindern eine Verpflegung am notwendigsten sei. Wir fanden anfangs bei den „Mutts“ noch Bedenken darüber, ihre Mädel fortzulassen, weil ja auf dem Lande unsere Kinder früh anfangen müssen, bei der Arbeit mitzuhelfen, so mußten diese Gedanken ganz einfach verschwinden, sobald sie in der Verpflegung ihrer Kinder, die es noch gar nicht lassen konnten, daß sie verpflegt werden sollten.

Und dann, als nach einiger Zeit die Bestätigung vom Gau eintraf und ich den Kindern sagen konnte: „Ihr kommt alle zusammen in den Gau Weser-Ems, zum Reichsjugendverhütungshaus der NSZ auf Nordenerney“, da hätte man unsere Kinder nur sehen sollen! — War das ein Jubel! Alle mußten teilnehmen an dieser Freude.

Was das „Ewiges Deutschland“ darauf beabsichtigt, dem Volksgenossen den Blick für das Lebensgefühl der deutschen Stämme zu vermitteln, indem es die Schilderung der NSZ-Arbeit in den einzelnen Reichsteilen mit einer Darstellung von Land und Leuten, von Wirtschaft und sozialen Verhältnissen, von Kultur und Landschaft in Bild und Wort verbindet, so lenkt es auch den Blick der Leser auf die deutsche Kultur jenseits der Grenzen. Bilderreihe über die Deutschen in Dänzig und im Baltischen, von den Eigenbürger Zechen und anderen Auslandsdeutschen führen den Leser in die Heimat und Kultur dieser Völker ein und geben ihm gleichzeitig einen Einblick in deren Wohlfahrtsarbeit, die der Arbeit der NSZ in vielem gleich ist, aus den Grundfragen der Selbsthilfe erwachsen ist.

Was besonders wird aber das „Ewiges Deutschland“ zum Mittler der Kultur für die Ortsgruppen und Stützpunkte der NSZ im Ausland, von denen jede einen besonderen NSZ-Walter hat, der für die Verbreitung des „Ewiges Deutschland“ sorgt.

Wir alle, die wir um der Heimat willen verlieren mußten, sei es an teurerem Leben oder an Gut, wir alle wissen, wofür wir es hingaben.

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustaf Mendenbach
Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Oldenburg 6. München

Der dieser unheimlichen, fernen Ruhe beginnt sich Werner richtig zu fühlen. Wenn er noch geschrien, getobt hätte... Aber das da... Werner wird diesen Blick nie vergessen. Trafsaja steht unbeweglich. „Hast du sonst noch Neuigkeiten?“ fragt er nach einer Weile. „Du findest einen dankbaren Zuhörer an mir.“ „Nein, das ist alles“, wirft Werner heraus. „Es langt schließlich auch“, meint Trafsaja. „Verheißst du noch in ihrem Hause?“ „Warum...“ Werner ist hellhörig. Er weiß, daß hinter dieser Frage irgendeine Absicht steht. „Früher war ich einige Male dort eingeladen. Kurz nach Marias Wiederverheiratung. Ihr Mann war sehr nett, und...“ „Ihr Mann?“ Trafsaja lacht schneidend. „Natürlich. Ich bin ja der Selbige.“ Werner holt tief Atem. Dann wagt er es. „Wenn du weiter so verblödet sprichst, dich und andere quälst, dann gehe ich mich selber geizungen, dir deine Fragen nicht mehr zu beantworten.“ Trafsaja greift nach dem Glas und trinkt es langsam aus. Dann sagt er: „Geh zu Maria. Sogar öfter. Dabei wirst du durch geschickte, ungeschickliche Fragen Einblick in diese Ehe zu gewinnen suchen. Du wirst dich umsehen...“ Werner steht auf und geht einige Schritte im Zimmer auf und ab. „Verlange, was du willst, ich will keine Willen sehen, um dir gefällig zu sein. Aber in diesem Falle mache ich nicht mit. Begreife doch, daß es mit dir nicht unmöglich ist, einen Menschen, den ich zudem noch achte, zu bestrafen.“ „Dann bleibst mir eben nichts anderes übrig, als eine Auskunft zu beauftragen. Diese Leute

gehen zwar meistens etwas weniger hart vor.“ Er zögert einen kleinen Augenblick. „Ich hätte das gerne vernommen.“ Werner kämpft einen schweren Kampf. Das mit der Auskunft gefüllt ihm gar nicht. Die Leute in eine Ehe schauen zu lassen, von der er selbst nicht weiß ob sie reiflos glücklich ist. Trafsaja wartet. Er ist sich der Wirkung seiner Worte sicher. Ihm liegt viel daran, daß es gerade Werner tut. Der ist verärgert. „Gut“, sagt Werner müde. „Ich werde also versuchen, die Auskünfte zu verschaffen.“ Das Telefon beginnt zu klingeln. Negerlich nimmt Werner den Hörer ab. Trafsaja hört, daß es eine Frauenstimme ist. Das Gespräch interessiert ihn nicht. Er gießt sich noch ein Glas Wein ein. Werner hört, was die Stimme ihm erzählt. Sein Gesicht wird nicht gerade freundschaftlich. „In einer halben Stunde? Einfach aus-geföhren.“ Dann wendet er sich etwas verlegen an Trafsaja. „Wirst du heute abend bei mir bleiben oder hast du sonst noch etwas vor?“ Trafsaja schüttelt leicht den Kopf. „Sage ihr nur zu. Ich komme übermorgen, wenn du bei Maria warst.“ „Sie ist wirklich sehr anhänglich“, sagt Werner einfühlend. „Hast das die von gestern abend?“ fragt Trafsaja zerstreut. „Wirst du je heiraten?“ „Nein. Wie kommst du darauf?“ „Ich meine nur. Ich hätte dir eine andere Frau gewünscht. Nicht so eine mit einem nichts-sagenden Puppengesicht.“ „Donnerwetter, bist du aber ehrlich!“ Lange sitzen sie sich schweigend gegenüber. „Möchtest du mir nicht von deinen Erlebnisfällen erzählen“, bittet Werner endlich. „Von deiner Gefangenschaft. Das heißt, ich will nicht in dich dringen...“ „Es war ein langer Weg bis Schanghai. Ueber einige Meilen und über Gräber im Gebirge. Ich möchte ihn nicht noch einmal gehen. Es war fast mehr als ein Mensch ertragen kann.“ Werner wagt nicht weiter zu fragen. Man soll die Schrecken ruhen lassen. Werner schenkt noch einmal die Gläser voll. „Nüchtern. Ich denke, daß wir beide noch manche Flasche zusammen trinken.“ „Das weiß ich noch nicht“, erwidert Trafsaja ruhig und sehr ernst.

Werner stellt hastig das Glas auf den Tisch zurück. Ihm fällt plötzlich etwas ein. „Du... nicht wahr, also, wenn du in Verlegenheit bist, ich habe für uns beide genug. Versteht sich doch, daß wir uns helfen. Wirst du mir jetzt mal sagen, wieviel du fürs erste brauchst.“ Werner zieht schon das Scheitbuch heraus. „Ich habe genug. Ich bin sogar reich.“ „Was du nicht sagst“, staunt Werner. „Alles gut, englische Währung. Sogar nach englischen Verhältnissen bin ich sehr wohlhabend. Ich sage das nur zu deiner Verablangung, damit du nicht glaubst, ich wollte deine Hilfe nicht annehmen.“ „Hast du ein Konto bei einer deutschen Bank?“ will Werner wissen. „Nein. Ich habe den Betrag von Schanghai nach London überweisen lassen. Dort steht es sicher, und außerdem kann ich auch schneller darüber verfügen.“ „Dann ist es gut. Was gegenwärtig hier gespielt wird, ist ein ganz großer Betrag. Unermessliche Werte sind durch die Entwertung verloren gegangen.“ „Ich glaube nicht, daß man so ins Uferlose weiterverwirft werden kann, ohne daß furchtbare Schäden zurückbleiben.“ „Ich glaube das ja auch nicht. Aber schließlich — werden wir darum gefragt? Es gibt auch Leute, die sich in dieser Zeit ein Vermögen, zusammengekauft haben. Du, zum Beispiel, könntest dich mit einem Bruchteil meines Vermögens... Ich wüßte da einige Objekte. Es ist eine tollere Sache.“ „Häuser... die durch die Zwangsversteigerung gehen. Soll ich es dir mal sagen?“ „Nein. Ich faule dir ja, daß ich übergenug habe.“ Trafsajas Stimme wird sehr sehr und schneidend. „Nurherum halte ich es für unehrlich, mit diesem ausgebluteten Land auf eine solche Weise zu bereichern. Wst! Teufel. Ich bin doch kein Jude.“ Werner wurde plötzlich sehr unruhig. „Natürlich nicht. Wenn du nicht doch wieder einen Versuch fassen. Dann kommst du auch wieder schneller zur Ruhe“, beharrt Werner. „Was? Muß man das? Sehr interessant.“ „Warte mal. Ich denke da den Direktor einer Filmgesellschaft. Soll ich mal mit dem Manne sprechen? Vielleicht könntest du dich sogar beteiligen, wenn wir wieder geordnete Verhältnisse haben. Interessierst du dich für den Film?

Er hat eine große Zukunft. Also soll ich mal mit dem Filmemacher reden?“ „Weinetwegen“, sagt Trafsaja gleichgültig. „Wo wohnst du jetzt, Bergahoff?“ „Ich habe mir ein kleines, beschicktes Zimmer bei einer Kriegerveteranengemeinschaft. Mit einem Blick auf einen grünen, schmutzigen Hof, aber es genügt für meine Zwecke vollkommen. Wir werden uns ausgezeichnet vertragen.“ Trafsaja zieht eine Karte aus der Tasche und schreibt seine neue Adresse darauf. „Morgens bin ich immer zu erreichen. Sollte ich einmal nicht zu Hause sein, dann kannst du ja eine Nachricht da lassen. Ich komme dann zu dir. Und um wieviel Uhr hast du dich mit deiner Dame verabredet, Werner?“ „Um acht.“ „Wenn du noch soviel Zeit hast und mich heimfahren willst...“ „Natürlich. Ich habe es dir ja angeboten.“ Sie gehen zusammen die treppchenbegleitete Treppe hinunter. Da unten auf der Straße steht das Auto. Werner läßt den Motor anspringen. Gleich darauf fahren sie schon mitten in dem starken Verkehr. „Wo wohnt Maria eigentlich?“ fragt plötzlich Trafsaja und sieht hart geradeaus. „Warum willst du das wissen?“ „Das ist doch wohl ganz selbstverständlich, daß mich die Wohnung meiner Frau interessiert. Oder bist du anderer Ansicht?“ Werner weiß, daß es trüchig ist, Marias Wohnung zu beschreiben. So was ist leicht zu erfahren. Er gibt ihm ihre Wohnung an. „Wenn ich mich recht erinnere, ist das ein sehr gutes Viertel“, meint Trafsaja lachend. „Ich habe dort einmal einen größeren Auftrag gehabt. Kurz bevor der Krieg ausbrach. Es war meine letzte Arbeit im Hochbau.“ „Ich weiß. Maria hat mir öfter davon gesprochen“, erwiderte Werner und nimmt etwas Gas weg. „Wirst dich das je haben gelprochen?“ Ein heller Schein zeigt sich auf dem Gesicht des jetzt Werner. „Lebigen heißt Maria dieses Grundstück heute noch. Man hat ihr schon verschiedene Male eine hochanständige Summe ba-

690 Landarbeiterfrage und Intensität der deutschen Landwirtschaft

Der Landarbeitermangel ist kein erfreuliches Kapitel. Jeder Bauer und Landwirt sucht sich zu helfen, wie es geht. Die Mittels- und Groß-Landbesitzer, des Landbaus, des Arbeitsdienstes wird darüber anerkannt, in den meisten Fällen ist es aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein, zumal diese Helfer nach Ende der Dinge keine vollwertige Arbeitskräfte darstellen können. Die ausfindigen Landarbeiter können keine Lösung bringen, sie sind auch nicht überall eingesetzt und kommen in der Hauptsache nur dem Großbetrieb zugute.

Über die Maßnahmen zur Behebung der Landflucht ist schon so viel geschrieben worden, daß diese Fragen hier nur gestreift werden sollen. Es sind aber nicht nur die vielfach noch unzulänglichen Wohnungsverhältnisse, die längere Arbeitszeit, die niedrigeren Löhne, ungenügende Fortkommensmöglichkeiten usw., die zur Landflucht führen, mindestens ebenso wichtig sind die fehlenden Möglichkeiten zur Befriedigung kultureller Bedürfnisse; die Leute wollen zum mindesten ihr Alter haben, sie wollen mal ein Konzert, einen Vortrag hören. R.D.G., S.S. und Reichsbrandbau haben in dieser Hinsicht schon manches getan, es gibt aber hier noch ein dankbares Arbeitsfeld. Man frage nur einmal unsere jungen Soldaten, was sie nach ihrer Entlassung zu treiben gedenken, sehr viele wollen nicht aufs Land zurück. Nicht ohne Grund, weil sie dort härter arbeiten müssen — auch beim Sommer müssen sie zupacken — sondern weil sie die Annehmlichkeiten des Stadtlebens zu sehr gewohnt sind; sie scheuen die Gelegenheit ihrer Dörfer, den Mangel an Fortbildung.

An dieser Stelle sollen einmal die Zusammenhänge zwischen dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande und der Höhe der Landwirtschaftsintensität aufgezeigt werden. Intensive Landwirtschaft arbeitet bekanntlich kapital- und arbeitsintensiv, bei extensiver Wirtschaftsweise lassen sich die Erträge, die das deutsche Volk zur Aufrechterhaltung des heutigen Lebensstandards benötigt, nicht herauswirtschaften. Besonders die Einführung und Verherrlichung des Sachfruchtbaues hat den Arbeitsbedarf stark ansteigen lassen; während ein Hektar Grünland nur 15-25 Arbeitstage pro Jahr erfordert, sind es beim Getreide 39 Arbeitstage, bei den Sachfrüchten dagegen 121 Arbeitstage je Hektar und Jahr! (Nach Professor Müllinger, Soßenheim, dem Grundbesitzer und Verherrlichung des Sachfruchtbaues in der Landwirtschaft. Zum tiefen nach wissenschaftlichen Untersuchungen ein Hektar Grünland 1000 Ernährungstage (ein Ernährungstag = 2500 Kalorien), ein Hektar Getreide dagegen 2400 Ernährungstage; bei den Sachfrüchten verbleiben für diese Zahlen, ein Hektar Kartoffeln liefert 6000, ein Hektar Futterrüben sogar 7000 Ernährungstage. Die überragende Bedeutung des deutschen Sachfruchtbaues liegt also klar auf der Hand!)

Durch den Landarbeitermangel entstehen hier nun gewisse Gefahren, denen wir im Interesse der deutschen Volksernährung klar ins Auge sehen müssen. Was soll geschehen, wenn die deutsche Landwirtschaft aus Mangel an Arbeitskräften gezwungen wird, den Sachfrucht-

bau einzuschränken und zum weniger arbeitsintensiven Getreidebau überzugehen? Selbstverständlich macht die Mechanisierung immer weitere Fortschritte. Besonders im Kartoffelbau lassen sich durch geeignete Maßnahmen, z. B. die Einführung des Viehfrägers bei der Befeldung und Pflege, der Bodenmaschine bei der Ernte, viele Arbeitskräfte einsparen. Die oben angeführten Zahlen von Prof. Müllinger dürften deshalb vielleicht für den heutigen Kartoffelbau zu hoch sein. Auch im Rübenbau können noch mehr Maschinen Verwendung finden, wenn die Möglichkeiten hier auch nicht so groß sein werden; die Unkrautentwässerung in den Reihen, das Verhacken und Verziehen läßt sich ohne Handarbeit nicht durchführen. Mit der Tatsache, daß der Getreidebau immer weniger Arbeitskräfte als der Sachfruchtbau benötigt wird, muß man jedoch rechnen. Dabei ist weiter zu beachten, daß der Sachfruchtbau die Grundlage unserer neuzeitlichen Tierzucht ist. Bei einer Einschränkung und Umstellung auf arbeitsintensivere Kulturen wäre nicht nur die Differenz an Ernährungstagen (siehe die obigen Zahlen) in Kauf zu nehmen, auch die Erträge der tierischen Kulturen, vor allem des Getreides, würden zurückgehen. Jeder Praktiker weiß, daß sich die zu wichtige Bodenbearbeitung durch den Sachfruchtbau erhalten läßt. Die gewaltigen Ertragssteigerungen im Getreidebau in den letzten Jahrzehnten sind nicht zuletzt — neben besseren Zuchtformen — der Einführung

und Verklärung des Sachfruchtbaues zuzuschreiben. Der deutsche Bauer und Landwirt wird selbstverständlich alles daran setzen, um derart schwerwiegende Betriebsumstellungen, so lange es irgend in seinen Kräften liegt, zu vermeiden. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß eine solche Umstellung keineswegs immer finanzielle Nachteile für ihn mit sich bringen würde, entgegen dem vielfach bestehenden Ansichten. Die Rübenentnahmen würden zwar zurückgehen, sie würden aber durch die Einschränkung an Rüben vielfach wettgemacht werden. Die Berechnungen einer großen norddeutschen Saatzuchtwirtschaft, die kürzlich auf einer vom Reichsnährland beauftragten Preisfabrik besucht wurde, zeigen z. B., daß bei einem Ertrag von 100 Zentner Sachfrucht (30 Zentner Kartoffeln, 30 Zentner Futterrüben, 40 Zentner Zuckerrüben) durch 75 Hektar Getreide und 25 Hektar Luzerne ein Hebertrag von 24 300 RM gegenüber dem früheren Sachfruchtbaue erzielt werden könnte. Inwiefern sich diese Zahlen verallgemeinern lassen, braucht hier nicht unterlucht zu werden, da, wie schon gesagt, derartige Berechnungen nicht zur Debatte stehen. Wir meinen es aber für zweckmäßig, diese Dinge einmal zu erwähnen. Die deutsche Landwirtschaft hofft, daß es gelingen wird, für die jetzigen Arbeitskräfte zu erhalten und darüber hinaus noch die notwendigen neuen Mitarbeiter zuzuführen.

Dr. W. E.

Aufgabe Nr. 103
Von J. Miess
Weiß: Kd2, Bd, Lc3, Le8 (4)
Schwarz: Kd5, Be5, G7, d6 (8)
Matt in zwei Zügen

Lösungsberechnungen

Nr. 92 (Lazard): Satz: 1. —, fXe (Se6); 2. Dg4#. Spiel: 1. Dd5! Zugzwang. Vollständiger Mattwechsell! Se6; 2. De4#. 1. —, S bel; 2. Dd7#. 1. —, fXc; 2. Dd5#. 1. —, Lg4!; 2. fXf4!; 3. —, Kc5; 4. —, H. Eine einfache und nette Zugwechselaufgabe, wenn in der Ausgangstellung bereits auf alle schwarzen Züge ein Matt durch Weiß möglich ist, nur nach dem Schlüsselzug neue oder geänderte Matts entstehen!
Nr. 93 (Glas): 1. Dd1! Zugzwang. Ke4; 2. Ke6 und 3. Dd4#. Eine herrliche Variante! 1. —, Ke5; 2. Dd5+ und 3. f3#. 1. —, Ke5; 2. Dd4 und 3. Dd4#. 1. —, Ke4; 2. Dd6 und 3. Dd4#. Lauter Modellbilder! Das Turnier war auf Aufgaben beschränkt, in denen Weiß nur über D und B verfügte; dagegen bestand für die Anzahl der Figuren keine Vorschrift. Der vorzügliche Schlüsselzug gibt dem schwarzen K drei Fluchtfelder frei. — H. V. Meisterhafte Problemerkunst in der Miniatur!
Nr. 94 (Gelyerstam): 1. Df8! usw.
Nr. 95 (Brown): 1. Dg1! usw.

Löserliste

H. Voigt, Viestedt (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
P. Otto, z. Zt. Wildeshausen (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
H. Kayser (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
S. Heeren, Osternburg (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
J. Krewe, Hude (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
H. Clauben, Gölitz (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
A. Westphal, Oberharnelwarden (92, 93, 94, 95 = 9 P.)
P. A. Schwers, Harnhausen (92, 93, 94, 95 = 9 Punkte).

Briefkasten

H. V. V. Vielen Dank für Problem! Gruß!
E. M. O. Dank für Urdrucke! Gruß!

Aus der Schachwelt

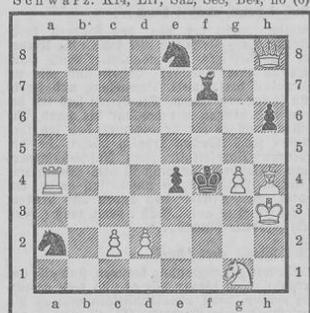
Problemtourier (mit Austragung der 1. Problemmesterschaft) anlässlich des 16. Bayerischen Schachkongresses in Starnberg am See. Erschienen im Verlag des Großdeutschen Schachbundes, Landesverband Bayern, a. V. Versand: Fr. Müller, Fürth (Bay.), Karlsruhe, 14. Preis 1 RM. Das vorzüglich ausgestattete, preiswerte Bändchen bringt die Aufgaben des vorgenannten Turniers nebst den Ausführungen der Preisrichter (Wörner 2#, Schneider 3#, Barkenbusch 4#). Wie an den unter „Turnierentscheidungen“ noch mitzuteilenden Preisrichtern ersichtlich, war das Turnier, obwohl nur offen für Mitglieder des Bayerischen Schachbundes, ausgezeichnet besetzt. Das Buch ist ein herzerfruchtendes, ermutigender Beweis dafür, daß gerade in Bayern das Problemschach mit großer Liebe und Initiative gepflegt wird. Das Werk enthält außerdem 12 Widmungsaufgaben, die zum Gegenstand eines L. B. z. n. i. z. gemacht worden sind. 20 Geldpreise und eine große Anzahl von Trostpreisen. Lösungsfrist bis 31. Oktober 1938. Jeder Aufgabengrundung beiliegen sich und lasse sich das Werk sofort schicken!

Das königliche Spiel

Aufgabe Nr. 100

Von E. Maes, Oldenburg (Urdruck)

Schwarz: Kf4, Lf7, Sa2, Se8, Be4, h6 (6)

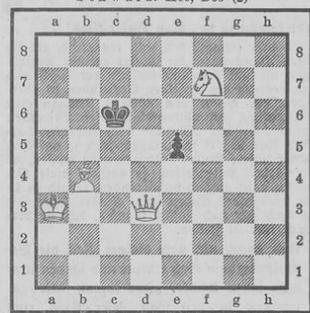


Weiß:
Kh3, Dh8, Ta4, Lh4, Sg1, Bc2, d2, g4 (8) (14)
Matt in zwei Zügen

Mit unserer obigen Aufgabe stellt sich nach längerer Pause unser alter Schachfreund, der 83jährige Problemmkomponist Herr Emil Maes, wieder vor. Wir veröffentlichten bereits 107 (1) Aufgaben von ihm und hoffen noch auf viele weitere!

Aufgabe Nr. 101

Von S. Loyd (Schwarz: Ke6, Be5 (2))



Weiß: Ka8, Dd8, Lb4, Sf7 (4) (6)
Matt in drei Zügen

Leichte Aufgaben für Lernende!
Aufgabe Nr. 102
Von Hans Voigt, Viestedt (Urdruck)
Weiß: Ke7, Dbl, Tb2, Lf7, Lgl, Se8, Sh5, Bb6, g8 (9)
Schwarz: Kd4, Be6 (2) (11)
Matt in zwei Zügen

für geboten. Aber sie hat den Verkauf immer abgelehnt.

„Aus welchem Grund? Ich meine, es ist, daß sie nicht selbst bauen will, für sie eine tote Sache. Das Kaffeebrot liegt fest und ist unverzinslich.“

Trafalja sagt das so ganz nebenhin. Werners Aufmerksamkeit ist abgelenkt, darum überhört er die große Spannung, die aus den Worten schwingt.

„Ich habe ihr ja auch zugeredet. Vor ihrer Verheiratung, als es Maria so schlecht ging. Aber sie hat es trotzdem nicht getan. Sie konnte sich einfach nicht davon trennen.“

„Glaubst du, daß die Erinnerung der einzige Grund war, warum sie nicht verheiratete?“

„Natürlich. Was denn sonst? Ihre finanziellen Sorgen hätten bestimmt einen Verlauf gerechtfertigt.“

Trafalja gibt keine Antwort darauf. Die Häuser werden grauer und mühsamer. Hier wohnen nur Leute, die schwer um das tägliche Brot zu ringen haben.

An der nächsten Kreuzung kannst du halten.“ Werner nickt. Dann stoppt er und Trafalja steigt aus.

„Was übermorgen dann.“ Er gibt Werner die Hand.

In der Küche hört er Klaudia fluchen. Trafalja fragt nach ihrer Mutter.

Klaudia erwidert, daß die Mutter noch eine Besorgung habe machen wollen.

Er bittet um volle Pension. Klaudia sagt, daß sich das leicht machen ließe. Man würde nur ein bißchen mehr kochen.

Trafalja sagt, daß er nichts Aufsergewöhnliches wünscht, nur ein kleines, bescheidenes Mittag- und Abendessen. Er spricht davon, daß er des ewigen Herummischens in der Restauration müde ist, daß er noch viele andere Gründe hat...

Nach dem Abendessen verläßt Trafalja die Wohnung und kommt erst gegen Morgen heim. Klaudia ist schon wach und hört ihn leise in sein Zimmer gehen. Als sie ihm dann den Kaffee bringt, sieht sie Trafalja am geöffneten Fenster sitzen und in den roten Morgenhimmel hineinstarren. Scheinbar hat er sich kommen vollständig überhört.

„Ich bringe den Kaffee“, spricht Klaudia schüchtern und bekommen in den beiden Qualm hinein.

Sie muß es zweimal sagen. Er sieht sie am Tisch stehen, das kleine Tablett in der Hand. Ein würzig, kräftiger Geruch von Kaffee verbreitet sich im Zimmer.

Trafalja ist ein klein wenig verlegen. „Es ist wohl etwas bide Luft?“

„Ja, sehr“, erwidert Klaudia ehrlich. Sie begreift nicht, wie sich ein Mensch in dieser Atmosphäre überhaupt wohlfinden kann. Ihr Blick fällt auf das Bett. Es ist unberührt.

Trafalja sieht ihren erkrankten Vater. „Ich bin heute Nacht ein bißchen spät nach Hause gekommen.“ Das klingt wie eine Entschuldigung. Klaudia stellt den Kaffee auf den Tisch.

„Wenn ich morgen, statt Brötchen, Brot bekommen könnte? Es wäre mir lieber.“

„Gewiß.“ Klaudia will noch etwas sagen. Aber sie bringt doch nicht den Mut auf. Dann geht sie schnell hinaus.

„Jetzt weiß ich alles“, sagt sie draußen zu ihrer Mutter. „Warum er so ist, und nicht wie die Jungen, die ich kenne.“

„Warum denn, Kind?“

„Es ist sicher wegen einer Frau.“

„Vielleicht. Du könntest recht haben. Ich habe auch schon daran gedacht.“

„Womöglich hat sie ihn verlassen, als er ein Kriegsgefangener war.“ Klaudia ahnt nicht, wie nahe sie dem wahren Sachverhalt kommt, und wie adreßig trotzdem ihre Theorie ist.

Der heiße Kaffee spült alle Müdigkeit aus Trafaljas Gliedern. Wie war das doch gestern abend?

Zuerst lief er planlos durch die Straßen. Ohne Ziel und ohne Richtung. Dann kam es über ihn, und er gab diesem unheilvollen Befehl nach. Er vermochte einfach nicht länger zu widerstehen. Mit tausend unbekanntem Kräfte zog es ihn in die Nähe Marias hin.

Nach einer stundenlangen Wanderung stand er endlich in der stillen, vornehmen Straße, wo Maria wohnen sollte.

Als die Lampen aufkamen, sah er zu den Fenstern der stillen Villa empor. Alles war dunkel. Aufschneidend war niemand daheim. Nur tief unten im Keller brannte ein Licht. Das war sicher die Küche.

Langsam ging er die Straße hinunter, und nach einer Weile wieder hinauf. Wo mochte Maria in dieser Stunde sein, wo er wie ein Dieb um ihre Wohnung schlich?

Trafalja wartet. — —

Jäh und ausdauernd wandert er fünfzig, genau abgemessene Schritte vor dem Haus entfernt, auf und ab. Er achtet darauf, daß es auch nicht ein einziger mehr wird.

Endlich gehen elf taute sich der grelle Schein eines Scheinwerfers die Straße entlang und umhüllt ihn mit einem weißen, kalten Licht. Trafalja dreht sich um und geht langsam zurück.

Vor ihm hält der Wagen mit irisierenden Bremsen. Eine Dame und ein Herr steigen aus. Der Schein einer Straßenlampe fließt über das Gesicht der schlanken Frau.

Langsam kommt jetzt Trafalja näher. Im Schatten eines Vorkantengebäudes bleibt er stehen und schaut hinüber auf die andere Straßenseite.

Es ist Maria.

Das Gesicht von einer leichten Freude überhaucht, geht die Frau jetzt auf das schmelzende Tor zu. Seine Augen saugen sich an ihrer Gestalt fest. Ein bekanntes Lachen, der vertraute Klang ihrer Stimme fließt zu ihm herüber.

Trafalja ist einen Augenblick verstockt, hinüberzugehen...

Gleich darauf flammen im Haus die Lichter auf. Der Chauffeur fährt den Wagen in die Garage.

Über eine Stunde steht Trafalja vor dem Haus und schaut unbeweglich zu den erleuchteten Fenstern hinauf, wo er hinter den Vorhängen manchmal den Schatten Marias zu erkennen glaubt.

Als dann endlich oben die Lichter erlöschen, weiß die Bewohner sich sicher zur Ruhe begeben haben, verläßt Trafalja mit müden, schlepplenden Schritten die einsame Straße.

Er achtet nicht auf die Richtung und das Ziel. Zuerst weiß er selbst nicht mehr genau, wo er sich nun eigentlich befindet. Er hat vollständig die Orientierung verloren.

Aus dem Schatten einer Laterne taucht plötzlich ein schwarzer Schatten vor ihm auf. Eine Hand hält ihm einige zusammengepackte Papiere entgegen.

Trafalja bleibt vor dem Burtschen stehen. „Was soll das?“

„Rotant. Ich teurer“, wispernd der Mensch. „Garantiert reines Rotant.“

„Geh zum Teufel mit dem Zeug“, sagt Trafalja wütend und geht an dem Kerl vorbei. Der sagt ein Schimpfwort hinter ihm her, als

aber Trafalja stehenbleibt und auf ihn zugeht, zieht er es vor, sofort zu verschwinden.

Nach langem Irrweg gelangt Trafalja endlich in eine Anlage. Dort steigt er sich auf eine Bank. Ein feuchter Nebel steigt von den Klempnerflächen auf. Er schlägt den Rockrand hoch und verweist die Hände tief in die Taschen. Trotzdem bleibt er sitzen.

Er schließt die Augen und sieht sich wieder in Sibirien hinter Eisenstäben vor einer Holzbaracke sitzen. Er rettet mit Maria Paulowna über die weite Steppe. In Dummf bereiten sie ihre gemeinsame Flucht vor. Maria Paulowna.

Mit tiefer Wehmut denkt er an ihren Tod und an ihre Liebe, und wie sie ihm noch zuletzt den Weg gebnet hat. Trotzdem ist er ärmer als der elendeste Russe von Schanghai. Denn wenn dessen müder Rücken ausrauben will, dann geht er heim zu seiner Familie und seinen Kindern.

Trafalja fröstelt.

Die Gräber des Rasen sind naß und schwer von Tau. Als die ersten Straßen der aufgehenden Sonne darüber hinweggeföhren, flammen die Salme wie im Sprühfeuer oder Steine.

Trafalja steck sich eine Zigarette an. Nach einigen Zügen wirft er sie ins graue Gras. Sie schmeckt ihm nicht.

Als dann einige Arbeiter durch die einsame Anlage kommen, um zu ihrer Schicht zu gehen, schließt er sich ihnen an.

Die Leute sprechen von Streiks, von Ausperrungen und Demonstrationen. Trafalja hört ihnen schweigend zu. Er sieht diesen Sachen zu fern, um mitzugehen.

An einer Ecke sagen ihm die Leute, wie er nun gehen müsse. Dann verschwinden die Arbeiter in einem großen Gebäude, ihrer Arbeitsstätte. Gleich wird ihre Schicht begonnen.

Als ihm eine leere Tasse bekommt, rüft er sie an und fährt heim. Es ist genau sechs Uhr, als er wieder in seinem Zimmer ist.

Das ist ja spät, um noch zu schlafen, denkt er trübe. Eine Arbeit habe ich auch noch nicht. Schließlich setzt er sich an das offene Fenster und schaut in die roten Straßen der Sonne hinein.

Dabei hatte ihn Klaudia überrascht, als er, der Gegenwart entrückt, ihr schlafen überbrachte.

Den ganzen Tag bleibt er zu Hause in seinem Zimmer und las in einem Buch, das den großen Krieg behandelte.

(Fortsetzung folgt)